

# Community Cubes

Ausgeführt zum Zwecke der Erlangung einer Diplom-  
Ingenieurin unter der Leitung von

OR Dipl.-Ing. Dr.techn. Keck, Herbert

eingereicht an der Technischen Universität Wien  
Fakultät für Architektur und Raumplanung  
Abteilung für Wohnbau und Entwerfen

Von

BSc. Mozhgan Hosseini  
Mat.Nr. 0628136  
Donaufelderstraße 103/3/30  
1210 Wien

Wien, im Februar 2015

## **Abstract**

The aim of this master thesis is to design a shared housing complex, which meets the social needs of various social groups like single-parent families, singles, couples (without child) and students.

The inhabitants get through the architectural design the possibility to use various collective options. These result in a higher communication level and collective activities between the inhabitants. Thus, the residents such as seniors and single-parent families are able to exchange own life experiences. In addition, the community cubes support the exchange of life motivations or perspectives between the employed inhabitants and students. Therefore, they can support each other during the everyday life. The considered private rooms allow all residents individual privacy.

This work begins with an overview of different collective housing models, which had been discussed and realised in various countries. The major reason for realisation of such collective housing, in last two centuries, was the transformation of agrarian societies into industrial ones. It follows a short description of two reference projects, which had been realised in Vienna, Austria.

The designed shared community complex is described in first chapter of this work. It begins with a detailed land analysis. Furthermore, it comprises of urban concept, overall concept, design and dwelling types, details, key data and model photos.

## **Kurzfassung**

Das Ziel der Diplomarbeit liegt in der Konzipierung einer Wohngemeinschaftsanlage, welche die sozialen Bedürfnisse von Angehörigen verschiedener Generationen und nicht traditionellen Familien (z.B: Einelternfamilien), Singles, Pärchen und Studenten erleichtert.

Die Bewohner und Bewohnerinnen bekommen durch die Architektur eine Vielzahl an Angeboten, miteinander zu kommunizieren und sich zu treffen. Dadurch können einerseits Ältere, Alleinerziehende und deren Kinder sich untereinander austauschen. Darüber hinaus fördern die collective cubes/ community cubes den Perspektiven- und Motivationsaustausch zwischen den Berufstätigen und Studenten, damit diesen erleichtert wird, sich im Alltag gegenseitig zu unterstützen. Private Räume ermöglichen allen BewohnerInnen individuelle Rückzugsmöglichkeiten und Privatsphäre.

Die Arbeit beginnt mit einer ausführlichen Darstellung der unterschiedlichen Arten der kollektiven Unterkünfte, die vermehrt ab 20. Jahrhundert mit der Industrialisierung der Gesellschaften diskutiert und realisiert worden sind. Danach werden zwei Referenzprojekte in der Stadt Wien vorgestellt.

Zum Schluss ist das konzipierte Modell in dieser Arbeit beschrieben worden. Es beginnt mit der detaillierten Analyse des Grundstücks. Das städtebauliche Konzept, das Gesamtkonzept, der Entwurf, die Wohntypen, das Detail, die Kenndaten und die Modelfotos stellen die restlichen Unterpunkte dieses Kapitels dar

## Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	i
Kurzfassung.....	i
Inhaltsverzeichnis .....	ii
1. Einleitung .....	1
1.1 Motivation .....	1
1.2 Aufbau der Arbeit.....	3
2. Historische Entwicklung der Kollektivhäuser Weltweit.....	4
2.1 Residential Hotels in USA .....	5
2.2 Entwicklung von Einküchenhäuser im Mitteleuropa oder: Entwicklung der Einküchenhäuser .....	5
2.3 Kommunehäuser in UdSSR .....	7
2.4 Entstehung und Verbreitung der Kollektivunterkünfte in Skandinavien am Beispiel Schwedens .....	9
3. Referenzprojekte .....	10
4. Model Community Cubes .....	12
4.1 Grundstückanalyse .....	12
4.2 Städtebauliches Konzept .....	20
4.3 Konzept und Entwurf.....	26
4.4 Wohntypen .....	44
4.5 Detail und Kenndaten .....	62
4.6 Modellfotos .....	65
Literatur.....	72

# 1. Einleitung

## 1.1 Motivation

Menschen entscheiden sich aufgrund unterschiedlicher Einflussfaktoren für bestimmte Arten des Wohnens. Die wichtigsten Faktoren sind ihre individuelle Lebensform, ihr Vermögen bzw. Einkommensniveau. Sie ändern sich durch Ereignisse im Leben bzw. durch zunehmendes Alter mehrfach. Die derzeitig dominierende Tendenz der Menschen zu kleineren Wohneinheiten ist für die jeweiligen Personen mit höheren Mieten, Eigenständigkeit einerseits und Vereinzelung andererseits verbunden. Das Gefühl der Einsamkeit) kann vor allem aus folgenden Gründen bei Menschen auftreten (siehe [PSYCHOTIPPS, 2015]):

- *Viele Menschen leben in der Großstadt. Der Kontakt zu den Angehörigen wird oder kann nicht mehr so gepflegt werden. Außerdem ist die Anonymität in einer Stadt größer als auf dem Land (siehe [PSYCHOTIPPS, 2015]).* Dies hat zwar den Vorteil, dass unangenehme soziale Kontrolle (die ständige Beobachtung durch Nachbarn im Ort, die einen kennen – wegfällt. Umgekehrt entfällt damit aber auch ein Maß an Kümmern.
- Viele Ehen zerbrechen und hinterlassen zwei alleinstehende Menschen. Abb. 1 stellt die Entwicklung der Anzahl der alleinlebenden Männer und Frauen von 1971 bis 2013 dar. Die Anzahl der alleinstehenden Frauen bzw. Männer steigerte sich im Vergleich zum Jahr 1971 um rund 162% bzw. 318%. Abb. 2 gibt an, dass derzeit (Wert von 2013) rund 300.000 Familien in die Kategorie „Ein-Eltern-Familie“ zu zuordnen sind (12,5% der Familien), wobei ca. 75% davon von alleinstehende Frauen sind.
- Die Lebenserwartung steigt, und Frauen leben länger als Männer. Dieser Umstand führt dazu, dass viele Frauen in

höherem Alter alleine leben. Die Lebensformen nach Alter sind in Abb. 3 wiedergegeben. Diese stellt die absolute Anzahl der alleinlebenden Frauen/Männer und Müttern/Väter in Ein-Eltern-Familie in Abhängigkeit vom Alter dar.

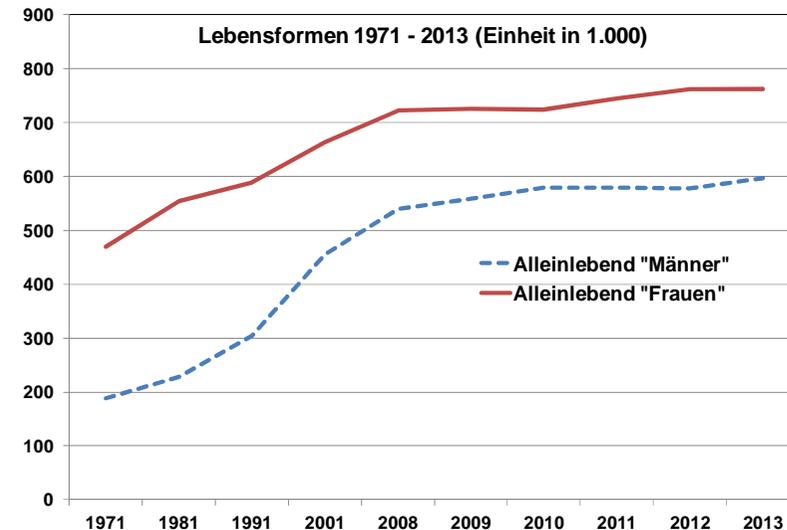
- *Die Menschen setzen sich immer mehr Ziele, legen ihren Schwerpunkt auf Erfolg und Leistung, denken zunächst einmal an sich selbst. So werden Partnerschaften erschwert oder die Bildung von Partnerschaften vernachlässigt (siehe [PSYCHOTIPPS, 2015]).*
- *Der Einzug des Computers in den beruflichen und privaten Bereich erschwert die soziale Kommunikation. Menschen sind es nicht mehr gewohnt, miteinander zu sprechen und aufeinander ein- und zuzugehen (siehe [PSYCHOTIPPS, 2015]).*
- *Es ist für viele junge Menschen unmodern, sich in einem Verein oder ehrenamtlich zu engagieren (siehe [PSYCHOTIPPS, 2015]).*
- *Viele Eltern sind beide berufstätig, so dass sie wenig Zeit haben, mit ihrem Kind zu sprechen, es in der sozialen Kommunikation zu schulen. Sie können dem Kind nur schwer ein Gefühl des Geborgenseins und der Annahme vermitteln (siehe [PSYCHOTIPPS, 2015]).*

Die erwähnten sozialen Entwicklungen führen dazu, dass Betroffene, ebenso wie Fachleute (z.B. SoziologInnen, Sozialarbeiter, Politiker) sich vermehrt das nahe Zusammenleben von alleinerziehenden Müttern/ Vätern mit Seniorinnen und Senioren in neuen Wohnformen wünschen. Diese gewünschte Wohnform kann auch mit Integration von Singles, Paaren und Studierenden (273.280 Studierende im Wintersemester 2013/2014, siehe Abb. 4) mit bzw. ohne beruflichen Tätigkeit erweitert werden. Damit können die unterschiedlichen Gruppen zusätzliche, Perspektiven, Erfahrungen und Motivationen über die Binnenmilieus in ihren Gruppen hinweg wechselseitig austauschen.

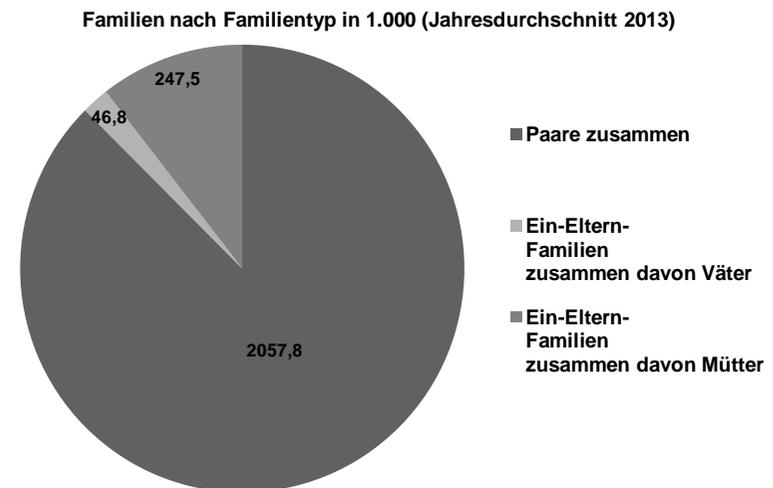
Das bedeutet: Menschen aus den oben genannten unterschiedlichen sozialen Gruppen werden in einem Gebiet in unmittelbarer Nähe und Nachbarschaft zueinander untergebracht. Hier spielt Architektur eine große Rolle: Architektur muss Bewegungsräume schaffen, um einen intensiveren Austausch, ein Mehr an Kommunikation zwischen den Gruppen zu erreichen. Diese Kommunikationszonen müssen den Alltagsbedürfnissen der jeweiligen Gruppen angepasst werden. Andererseits soll die Architektur den Bewohnerinnen und Bewohnern auch ein ausreichendes Maß an Privatsphäre bieten.

Das Ziel der Diplomarbeit liegt in der Konzipierung einer Wohngemeinschaftsanlage, welche die sozialen Bedürfnisse von Angehörigen verschiedener Generationen und nicht traditionellen Familien (z.B: Einelternfamilien), Singles, Pärchen und Studenten erleichtert.

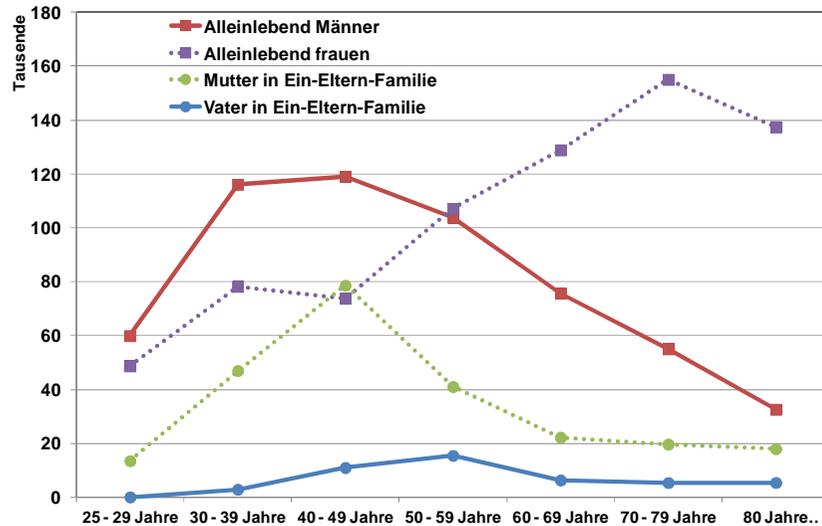
Die Bewohner und Bewohnerinnen bekommen durch die Architektur eine Vielzahl an Angeboten, miteinander zu kommunizieren und sich zu treffen. Dadurch können einerseits Ältere, Alleinerziehende und deren Kinder sich untereinander austauschen. Darüber hinaus fördern die collective cubes/ community cubes den Perspektiven- und Motivationsaustausch zwischen den Berufstätigen und Studenten, damit diesen erleichtert wird, sich im Alltag gegenseitig zu unterstützen. Private Räume ermöglichen allen BewohnerInnen individuelle Rückzugsmöglichkeiten und Privatsphäre.



**Abb. 1:** Entwicklung der Anzahl der alleinstehenden Männer und Frauen in Österreich seit 1971 (siehe [STATISTIKAUSTRIA, 2014c])

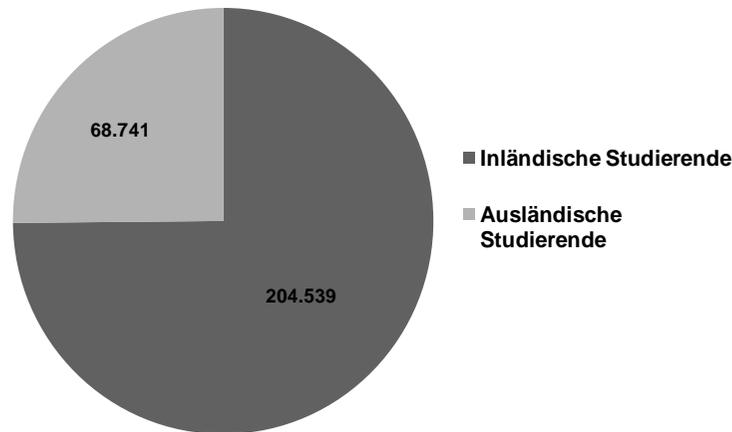


**Abb. 2:** Familien nach Familientyp in Österreich, Jahresdurchschnitt 2013 (siehe [STATISTIKAUSTRIA, 2014a])



**Abb. 3:** Lebensformen nach Alter - Jahresdurchschnitt 2013 (siehe [STATISTIKAUSTRIA, 2014c])

**Ordentliche Studierende an öffentlichen Universitäten 2013/14 nach Universität**



**Abb. 4:** Ordentliche Studierende an öffentlichen Universitäten 2013/14 nach Universität (siehe [STATISTIKAUSTRIA, 2014b])

## 1.2 Aufbau der Arbeit

Die Arbeit beginnt mit einer ausführlichen Darstellung der unterschiedlichen Arten der kollektiven Unterkünfte, die vermehrt ab 20. Jahrhundert mit der Industrialisierung der Gesellschaften diskutiert und realisiert worden sind (siehe Kapitel 2).

Kapitel 3 stellt in Anlehnung an das Vorhaben zwei Referenzprojekte in der Stadt Wien, die schon in den letzten Jahren realisiert worden sind, dar.

Kapitel 4 beschreibt das konzipierte Modell in dieser Arbeit. Es beginnt mit der detaillierten Analyse des Grundstücks. Das städtebauliche Konzept, das Gesamtkonzept, der Entwurf, die Wohntypen, das Detail, die Kenndaten und die Modelfotos stellen die restlichen Unterpunkte dieses Kapitels dar

## 2. Historische Entwicklung der Kollektivhäuser Weltweit

Der Begriff Kollektivunterkünfte (Kommunehaus, Einküchenhaus) kann beschreiben werden als „Unterkünfte für Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten, die in den vorgesehenen Gemeinschaftsräumen essen oder kochen, wobei diese mit den integrierten Kommunikationszonen wie Treppenhäuser, Übergänge, Korridore usw. mit den privaten Wohnungen verbunden sind“.

Das Konzept „Kollektivunterkünfte“ wurde vermehrt in den Anfängen des 20. Jahrhundert im Zuge der Industrialisierung in USA, UdSSR und Zentraleuropa diskutiert und in verschiedenen Ausprägungen realisiert und umgesetzt. Eine Ausnahme bildet das Konzept „Residential Hotels“ in den USA, dass schon vor 1900 bis 1930/'40 in zahlreichen Objekten wie z.B. in San Francisco realisiert worden war. Das Konzept sah die Belegung der Zimmer mit kurzfristigen Gästen und permanenten Mietern vor inklusive der Nutzung von diversen, zusätzlichen Gemeinschaftsräumen.

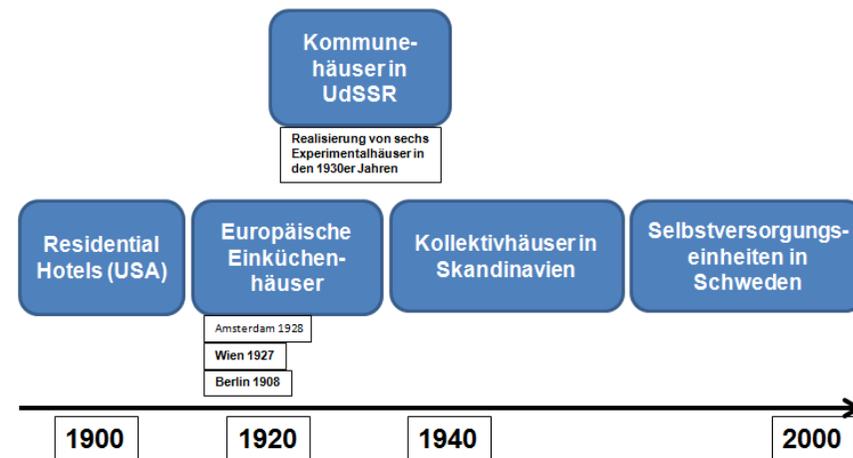
Das Model Einküchenhaus (oder Zentralküchenhäuser) in Zentraleuropa basierte auf die Grundidee der Befreiung der Frau von der Hausarbeit und Nutzung ihre Fähigkeit in der industrialisierten Gesellschaft (eine zentrale Forderung u.A. der Frauenrechtlerin Lilly Braun). Das Konzept „Einküchenhaus“ sollte die Frau mit zentral organisierten Dienstleistungen (z.B. Zentralküche, Waschraum und integrierter Kindergarten) dabei unterstützen, Berufstätigkeit, Haushalt und Kinderbetreuung zu vereinen.

Die ersten Hauswirtschaftskommunen wurden von der russischen Arbeiterklasse während des russischen Bürgerkriegs (1917-'18) zum Schutz gegen die feindseligen Gruppierungen gegründet (siehe [CRAMER, 2013]). Diese wurden zum Vorbild einer sozialistischen Wohnform, dass am Beispiel von wenigen Bauprojekten (insgesamt sechs) in den 1930er Jahren realisiert wurde. Die Kommunehäuser

beinhalteten Wohnungen ohne KÜcheneinrichtungen und die Mieter wurden mit zentral organisierten Dienstleistungen und Gemeinschaftsräumen bedient. Die Gleichstellung von Mann und Frau und Gewinnung der Arbeitszeit der Frau für die Produktionsstätte stand auch hier im Vordergrund der neuen Wohnform in UdSSR.

Der Beginn der Entstehung der Kollektivunterkünfte in Skandinavien (Bsp. Schweden) geht auf die Realisierung des ersten Einküchenhauses in Stockholm im Jahr 1906 zurück. Bis zum Jahr 1975 sind prinzipiell Kollektivunterkünfte auf Basis des Einküchenhausmodells umgesetzt worden (Dienstleistungen mit vorgesehenen Servicemitarbeitern). Die realisierten Kollektivprojekte nach 1980er (ca. fünfzig) sehen hier nur die Mitarbeit der Mieter zur Schaffung von Gemeinschaftsdiensten vor.

Abb. 5 stellt die zeitliche Entwicklung bzw. Realisierung der Kollektivunterkünfte in unterschiedlichen Ländern von 1890 bis 2000 dar.



**Abb. 5:** Zeitliche Realisierung von verschiedenen Typen der Kollektivhäuser Weltweit (eigene Darstellung)

## 2.1 Residential Hotels in USA

“Residential Hotels” oder “Single Room Occupancy Hotels (SRO)” stellten eine Form der Raumnutzung dar, die schon seit 2 Jahrhunderten in USA bzw. Canada (vermehrt in den Städten) existiert. In dieser Art von Hotels werden die Räume einerseits von kurzfristigen Gästen und andererseits von permanenten Bewohnern benutzt. Die Wasch- und Verpflegungsräume (z.B. Küchen) werden von den Gästen bzw. Mietern gemeinsam verwendet ([Ccsro, 2015]). Trotz der gemeinsamen Verwendung der Gemeinschaftsräume, stehen gemeinsame Aktivitäten nicht im Vordergrund des gemeinsamen Lebens. Abb. 6 stellt ein Etagenbild (linkes Bild) und den dazugehörigen Plan (rechtes Bild) in San Fransico National Hotel dar.

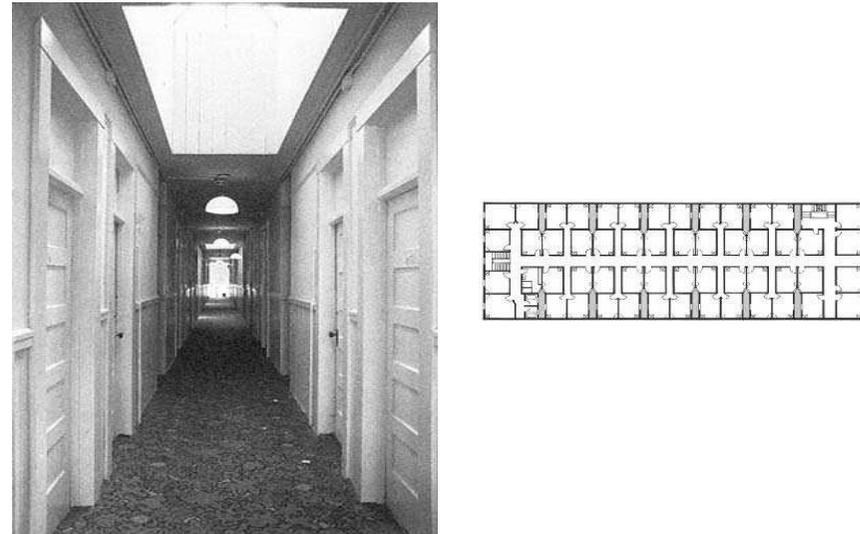
Der Grund für die Entstehung vom solchen Wohnsystem lag in der der Industrialisierung der USA und Erhöhung der Anzahl der Einwanderer. Damit wurden die Hotels meistens von Niedriglohn-, Gelegenheits-, Saisonarbeiter (z.B. Goldsucher in San Francisco, Seemänner oder Pflücker) und Migranten als erste Bleibe benutzt (siehe ([CCSRO, 2015] und [GROTH, 1994]).

SROs unterstützten die Entwicklung der Industrie und spiegelten die Vielfaltigkeit der amerikanischen Gesellschaft wieder. Andererseits verursachten SROs Konflikte im urbanen Lebensraum und ermöglichten die Ausnutzung der Arbeiterklasse durch die Industriellen (Siehe [GROTH, 1994]).

Bis in die 1950er Jahre gab es eine stetige Entwicklung in der Anzahl der SROs, wobei ab den 1960er Jahren aufgrund der Änderung der städtischen Entwicklungspläne, deren Anzahl insbesondere in den Jahren zwischen 1960 und 1980 stark sank<sup>1</sup>. Dieser Abwärtstrend hält derzeit noch an.

<sup>1</sup> Eine systematische Untersuchung der SROs in Chicago zeigte, dass rund 81% des SRO-Bestandes im Zeitraum von 1960 bis 1980 vernichtet worden sind [CHICAGOMAG, 2013].

Die SROs in San Francisco beherbergten die dreifache Einwohneranzahl (permanente Bewohner) als im Vergleich zu Sozialwohnungen in 1980 (10% der Anzahl der Mieter in der Stadt) (siehe [Groth, 1994]). Die SROs in San Francisco stellen heute noch eine optionale wichtige Wohnmöglichkeit dar und integrieren ca. 5% der Gesamtmietler.



**Abb. 6:** Eine Etage (linkes Bild) und Etagenplan (rechtes Bild) in San Fransico National Hotel (Residential Hotel), einer günstigen Unterkunft für die permanenten und kurzfristigen Gäste (Quellen: [Groth, 1994] und [Ccsro, 2015])

## 2.2 Entwicklung von Einküchenhäuser im Mitteleuropa oder: Entwicklung der Einküchenhäuser

Die Frauenrechtlerin und Sozialdemokratin Lily Braun propagierte Anfang 1900 das Wohnbaumodell „Einküchenhaus“ als ein Konzept zur Befreiung der Frau von Hausarbeit und zur Stärkung ihrer Positionierung in der gesellschaftlichen Entwicklung. . Braun

beschreibt das Einküchenhausmodell in ihrer Publikation „Frauenarbeit und Hauswirtschaft“ wie folgt:

*„In einem Häuserkomplex, das einen großen, hübsch bepflanzten Garten umschließt, befinden sich etwa 50 - 60 Wohnungen, von denen keine eine Küche enthält; nur in einem kleinen Raum befindet sich ein Gaskocher, der für Krankheitszwecke oder zur Wartung kleiner Kinder benutzt werden kann. An Stelle der 50 - 60 Küchen, in denen eine gleiche Zahl Frauen zu wirtschaften pflegt, tritt eine im Erdgeschoss befindliche Zentralküche, die mit allen modernen arbeitsparenden Maschinen ausgestattet ist. Giebt es doch schon Abwaschmaschinen, die in drei Minuten zwanzig Dutzend Teller und Schüsseln reinigen und abtrocknen! Vorrathsraum und Waschküche, die gleichfalls selbsttätige Waschmaschinen enthält, liegen in der Nähe. ...Die Mahlzeiten werden, je nach Wunsch und Neigung, im gemeinsamen Eßsaal eingenommen oder durch besondere Speiseaufzüge in alle Stockwerke befördert. Die Erwärmung der Wohnungen erfolgt durch Zentralheizung, so daß auch hier 50 Öfen durch einen ersetzt werden. Während der Arbeitszeit der Mütter spielen die Kinder, sei es im Saal, sei es im Garten, wo Turngeräte und Sandhaufen allen Altersklassen Beschäftigung bieten, unter Aufsicht der Wärterin. Abends, wenn die Mutter sie schlafen gelegt hat und die Eltern mit Freunden plaudern oder lesen wollen, gehen sie hinunter in die gemeinsamen Räume, wo sie sich die Unterhaltung nicht durch Alkoholgenuß zu erkaufen brauchen, wenn sie kein Bedürfnis danach haben.“* (siehe [SCHMIDT-WALDHERR, 1999]).

Die Idee des Einküchenhausmodells von Lily Braun wurde nicht positiv aufgenommen und mit diversen Kritiken als ein nicht geeignetes Wohnbaumodell gekennzeichnet. Die Hauptkritikpunkte waren:

- Die Befreiung der Frauen von Hausarbeit wurde die Anzahl der verfügbaren Arbeitskräfte für die Industrie erhöhen. Dieser Vorgang führt dazu, dass die Arbeiterklasse (gemeint:

Männer) eine Verringerungen der Löhne in Kauf nehmen müssen (siehe [ROSENBERG, 2012]).

- Das Einküchenhausmodell ist wesentlich kostenintensiver als von Lily Braun angegeben. Damit käme dieses Wohnbaumodell nur für die Arbeiteroberschicht in Frage (siehe [ROSENBERG, 2012]).

Die ersten Realisierungsversuche des Modells „Einküchenhaus“ in Europa waren:

- Kopenhagen (1903)
- Stockholm (1906)
- Berlin (1908–1909)
- Wien (1921-1922) und
- Amsterdam 1928.

In weiterer Folge sind die Einküchenhäuser in Berlin und Wien in einem höheren Detaillierungsgrad beschrieben.

#### **Einküchenhaus Berlin in Wilhelmshöher Str. (1908-1909)**

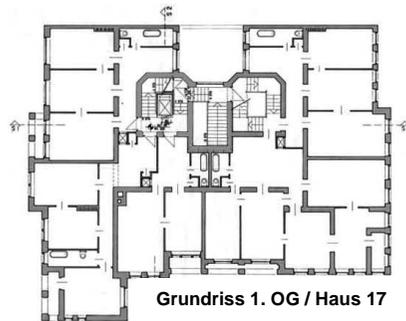
Das Einküchenhaus von Berlin in Wilhelmshöher Straße 17-20 (insgesamt 3 Häuser) wurde auf Basis der Entwürfe vom Architekten Albert Geßner im Jahr 1909 fertiggestellt (siehe Abb. 7).

Die drei Häuser sind jeweils seitlich über eine tiefe Eingangshalle verbunden. Die Zentralküche lag im Untergeschoss, von der über horizontale Transportwege und vertikale Speiseaufzüge die küchenlosen Wohnungen versorgt wurden. Die Zentralküche wurde nur für einige Jahre in Betrieb genommen, nach und nach setzten die Mietparteien wieder auf individuelle Küchensysteme.

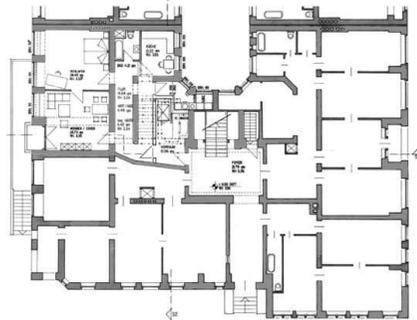
Ausgestattet waren die Häuser mit offenen bzw. überdachten Dachterrassen und angeschlossenen Duschräumen, einem Turnraum mit Geräten, einem Speicher für Möbel, Mottenkammern, Fahrradräumen, Dunkelkammern für Fotoarbeiten, Waschküche, Trockenböden, Bügelräumen und einer Zentralstaubsaugeranlage.



Grundriss EG / Haus 20



Grundriss 1. OG / Haus 17



**Abb. 7:** Einküchenhaus Wilhelmshöher Straße in Berlin (1908-1909) (siehe [SEWÖSTER, 2010])

### Wien (1921-1922)

Das Einküchenhaus „Heimhof“ (siehe Abb. 8) wurde von 1921 bis 1922 nach Plänen von Otto Polak-Hellwig mit 24 Wohnungen errichtet. Bauträgerin war die Genossenschaft Heimhof. Es wurde keine Küche in den Wohnungen integriert. Die Versorgung der Mieterinnen und Mieter (vor allem alleinerziehende Frauen und Büroangestellte ) erfolgte durch Angestellte des Hauses mittels einer Zentralküche. Der Heimhof integrierte weitere Gemeinschaftseinrichtungen wie einen Kindergarten, eine Waschküche und

Lesestuben. Die Wärmeversorgung der Wohnungen basierte auf einem zentralen Heizungssystem. Der Heimhof besaß darüber hinaus eine Zentralstaubsaugeranlage (siehe [DASROTEWIEN, 2005] und [ROSENBERG, 2012]).

Aufgrund der finanziellen Schwierigkeiten der Genossenschaft beim Betrieb des Einküchenhauskonzepts wurde Heimhof im Jahr 1924 von der Gemeinde Wien übernommen. 1925-26 wurde der Bau dann um 221 Wohnungen erweitert (Planung: Otto Rudolf Polak-Hellwig und Carl Witzmann). Zu Beginn des Austrofaschismus (1933) wurden Speisesaal und Großküche gesperrt, 1939 wurde die Genossenschaft liquidiert (siehe [DASROTEWIEN, 2005]).



**Abb. 8:** Einküchenhaus Heimhof in Wien 15., Pilgerimgasse 22-24 (siehe [DASROTEWIEN, 2005])

### 2.3 Kommunehäuser in UdSSR

Wie schon in der Einleitung erwähnt, wurden die allerersten Hauswirtschaftskommunen in Russland von der Arbeiterklasse während des russischen Bürgerkriegs (1917-18) gegründet: zum Schutz gegen feindselige Gruppierungen (siehe [CRAMER, 2013]). Die Kommunehäuser wurde zum Vorbild einer sozialistischen Wohnform, dass am Beispiel von wenigen Bauprojekten (insgesamt sechs) in den 1930er Jahren realisiert wurde.

Abb. 9 stellt das Ergebnis des Versuchs (Entwurf von 1928) der Einführung einer Standardisierung der Wohneinheiten (Zellen) der

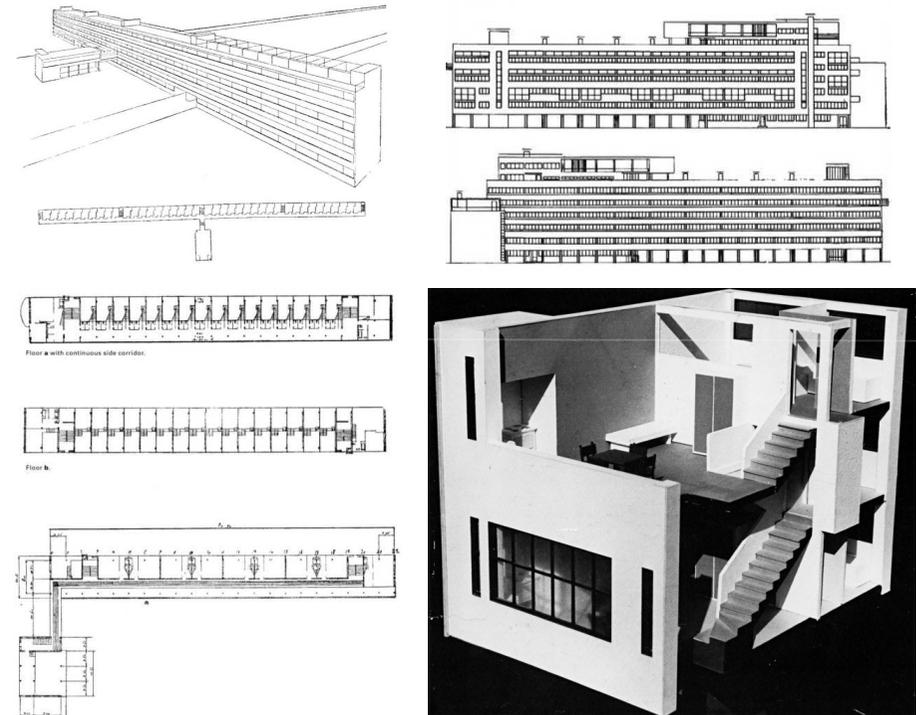
kommenden Kommunehäuser auf Basis von detaillierter Analyse der täglichen Abläufe dar. Das Ziel der Optimierung des Kommunehauses und integrierten Wohnzellen lag in:

- Kollektivierung und Zentralisierung der Hauswirtschaft und kommunalen Funktionen,
- Reduzierung der Wohnung auf eine einzelne Zelle,
- Befreiung der Frau von der Hausarbeit und der Kindererziehung,
- Steigerung des Wohnstandards für die Arbeiterklasse,
- Unterstützung der Volksbildung und Körperkultur, aber auch das Gemeinschaftsleben und
- Reorganisation der Stadt als Ganzes; Isolation des Privatlebens des Einzelnen innerhalb einer einzigen standardisierten Wohnzelle.

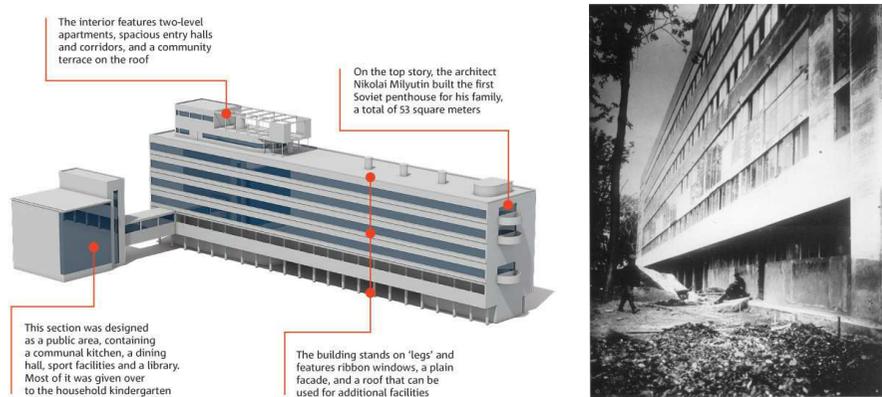
Nach der Veröffentlichung der Entwurfsergebnisse folgte auf dessen Grundlage die Realisierung von sechs Experimentalhäusern [CRAMER, 2013].

Das erste und bekannteste Objekt war der Narkomfin-Wohnkomplex von M. Ginzburg und I. Milinis von 1930, das für die Beamten des Finanzministeriums im Rahmen des staatlich geförderten Experimentalbauprogramms zur Entwicklung des Bausektors gebaut wurde. Abb. 10 stellt den Narkomfin-Komplex anhand von einer dreidimensionalen Darstellung und seitlicher Fotoaufnahme dar. Das Kommunehaus Narkomfin war Teil einer komplexen Bebauungsstruktur, die aus zwei Wohnhäusern mit Gemeinschaftseinrichtungen, einer zentralen Großküche mit Sportsaal und Klubräumlichkeiten, sowie einem extern auf dem Grundstück gelegenen Waschhaus und einem Kindergarten hätte bestehen sollen. Der zweite Wohnungsblock und der Kindergarten wurden jedoch nie umgesetzt [CRAMER, 2013]. Abb. 11 stellt ein weiteres realisiertes Kommunehaus im Süden von Moskau mit dazugehörigen Grundrissen dar.

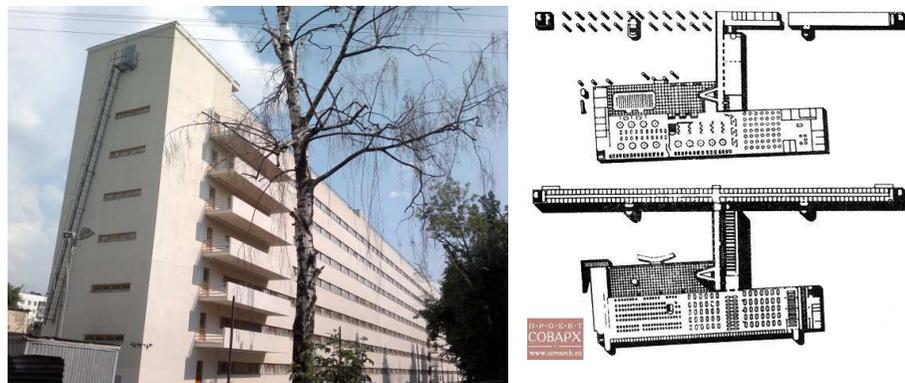
In der Ära des Moskauer Oberbürgermeisters Juri Luschkow von 1992 bis 2010, die mit dem Bauboom in Russland und insbesondere in Moskau einherging, wurde der Erhalt der historischen Bauwerke bewusst vernachlässigt [BOLLEREY, 2010]. Die errichteten Kommunehäuser von 1930er blieben wie das Bauwerk Narkomfin sich selbst überlassen oder wurden abgerissen, um Raum für neue Projekte zu beschaffen.



**Abb. 9:** Entwurf der Architekten Ginzburg, Pasternak, Barshch, Vladimirov im Auftrag des Komitees für Typenbauten (Stroikom)-1928 (siehe [THECHARNELHOUSE, 2015])



**Abb. 10:** Das Kommunehaus Narkomfin in Moskau (Links: [THEMOSCOWNEWS, 2012], Rechts: [THECHARNELHOUSE, 2015])



**Abb. 11:** Das Kommunehaus in der Ordzhonikidze Straße im Süden von Moskau ([TSARCHITECT, 2013])

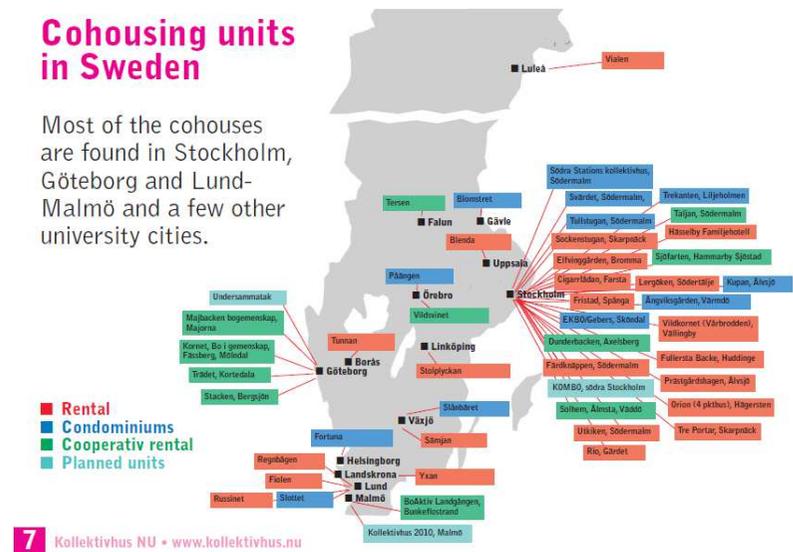
## 2.4 Entstehung und Verbreitung der Kollektivunterkünfte in Skandinavien am Beispiel Schwedens

Die Integration diverser Arten von Kollektivunterkünften im Wohnsektor in Skandinavien begann mit der Realisierung des Modells des Einküchenhauses in Stockholm im Jahr 1906.

Alle 17 kollektiven Wohneinheiten, welche in Schweden vor 1975 gebaut entstanden, basierten darauf, dass angestellte Hausmitarbeiter ihre Dienstleistung zur Verfügung stellten. Die wechselseitige Unterstützung der Mieter untereinander stand bei diesen realisierten Kommunehäusern nicht im Vordergrund (vgl. [Vestbro, 1992]). Ab 1980 wurde das geschilderte Modell durch Kollektivhäuser abgelöst, die sehr wohl auf der Zusammenarbeit der Mieter basierten, wobei rund 50 solche Gemeinschaften in den 1980er Jahren realisiert wurden [KOLLEKTIVHUS, 2014]).

## Cohousing units in Sweden

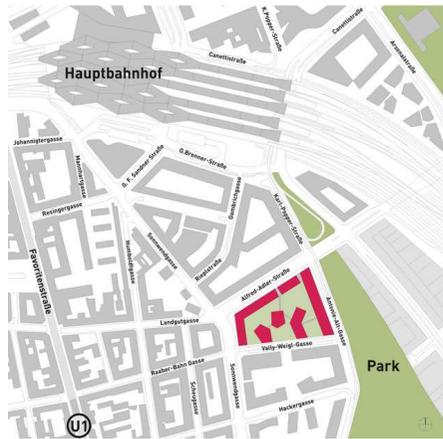
Most of the cohousing units are found in Stockholm, Göteborg and Lund-Malmö and a few other university cities.



**Abb. 12:** Aktueller Stand der Kommunehäuser in Schweden (siehe [KOLLEKTIVHUS, 2014])

### 3. Referenzprojekte

**Sonnwendviertel, Bauplatz C.01, 1100 Wien (siehe [WIN4WIN, 2015]):** Das Sonnwendviertel liegt im 10. Bezirk der Stadt Wien und befindet sich südlich vom neuen Hauptbahnhof (siehe Abb. 13).



**Abb. 13:** Lageplan vom Sonnwendviertel in Wien (Bezirk 10) (siehe [WIN4WIN, 2015])



**Abb. 14:** Schaubild vom Sonnwendviertel, Bauplatz C.01 (siehe [Win4Win, 2015])

- *Geschlossener Rahmen entlang der Quartiersgrenzen - Offenheit im Inneren.*
- *Die Bebauung des Grundstücks definiert einen klaren Rand nach Norden, Osten und Westen und umspannt eine nach Süden hin offene Landschaft.*
- *In ihr bilden drei verschieden ausgerichtete Häuser eine städtebauliche Raumsequenz. Sie sind so situiert und geformt, dass sie eine über den Tag wechselnde Sonneneinstrahlung ermöglichen und immer wieder offene Sichtbeziehungen in Richtung Süden gestatten.*
- *Dieses offene Bauegefüge definiert in seiner Mitte einen Platzraum, der das Zentrum der gesamten Anlage bildet. Durch dieses Konzept erweitert sich der Raum in Richtung Süden bis zur Bebauung des gegenüberliegenden Grundstückes. Der klare Rand an der West-, Nord- und Ostseite tritt durch Zäsuren, Öffnungen und "große Fenster" in einen Dialog mit dem angrenzenden Stadtraum.*
- *Markante Öffnungen in unterschiedlicher Ausbildung, Größe und Höhenlage bieten Ein-, Durch- und Ausblicke und ermöglichen eine mehrfache Durchquerung des Grundstücks.*
- *Entscheidend ist, dass beim Betreten des Quartiers das Gefühl einer großzügigen Intimität vermittelt wird. Dies wird generell weiter umgesetzt, indem der Eingang ein Entree darstellt, in dem ein Läufer ausgebreitet ist, der in der Folge zu weiteren Räumen leitet um schließlich zum zentralen Platzraum zu gelangen, der - ähnlich wie in einem traditionellen Wohnungsgrundriss - das Wohnzimmer der Anlage bildet.*
- *Der gesamte Freiraum im Inneren der Wohnanlage, als Wohnraum oder Wohnzimmer gedacht, trägt alle Insignien des Wohnens metaphorisch in sich. Dies wird nicht nur funktionell und räumlich, sondern auch durch ein Interieur dargestellt, welches den Charakter des Wohnens unterstützt.*

- Die angesiedelten Funktionen im östlichen und nördlichen Bereich entwickeln sich terrassenförmig von Ost nach West bis auf die Höhe des Eingangs- oder Foyer-Niveaus und differenzieren verschiedene Grade der Privatheit.
- Das so topographisch formulierte Wohnzimmer mit seinen vernetzten Erschließungs- und Wohnfunktionen wird auch in der Vertikalen durch die Brücken räumlich definiert.
- Die in den einzelnen Häusern angesiedelten gemeinschaftlichen Räumlichkeiten werden über diese Ebene miteinander verbunden. Gemeinsam mit den übrigen Erschließungen der angrenzenden Häuser bildet der Läufer einen Rundgang durch die gesamte Anlage.

**OASE 22, Bauplatz 8, 1220 Wien (siehe [WOHNFONDS, 2009])**

Der Entwurf sieht sechs Bauträger vor, für Häuser bilden ein zusammenhängendes Gebäudeband als Randbebauung, das sechste Haus ist süd-westlich im inneren des Baufeldes situiert und bildet als U-förmiger Bauteil einen nach Süden offenen Hof.

Die Erschließungsflächen dienen als Kommunikations- und Erholungsraum (z.B. Festplatz, Sitzbereiche und Grillplatz), abgesenkte grüne Funktionsbereiche sind zum bauplatzübergreifenden Spielen vorgesehen. Weiters werden Spielwiesen mit Geländemodellierung, ein zentraler kleinkinderspielplatz, ein Wasserbecken mit Flachwasserzone, anmietbare Gärten und Streuobstwiesen im Übergangsbereich zu Kleingärten sowie ein gemeinschaftlicher Rundweg mit Erschließungsfunktion im Bereich des Dachs angeboten.

In der hofseitigen Vorzone und im Süden sind private Mietergärten geplant. Dem Tageszentrum ist ein Therapiegarten zugeordnet. An Gemeinschaftseinrichtungen sind ein Spiel- bzw. Festraum, als bauplatzübergreifender Gemeinschaftsraum, fünf Gemeinschafts- bzw. Kinderspielräume und der Waschküchen angeboten



**Abb. 15:** Lageplan OASE, Bauplatz 8 (siehe [PUMAR, 2015])



**Abb. 16:** Übersicht - Gemeinschaftsflächen (Gartenhof und Dachweg) (siehe [NEXTROOM, 2015])

## **4. Model Community Cubes**

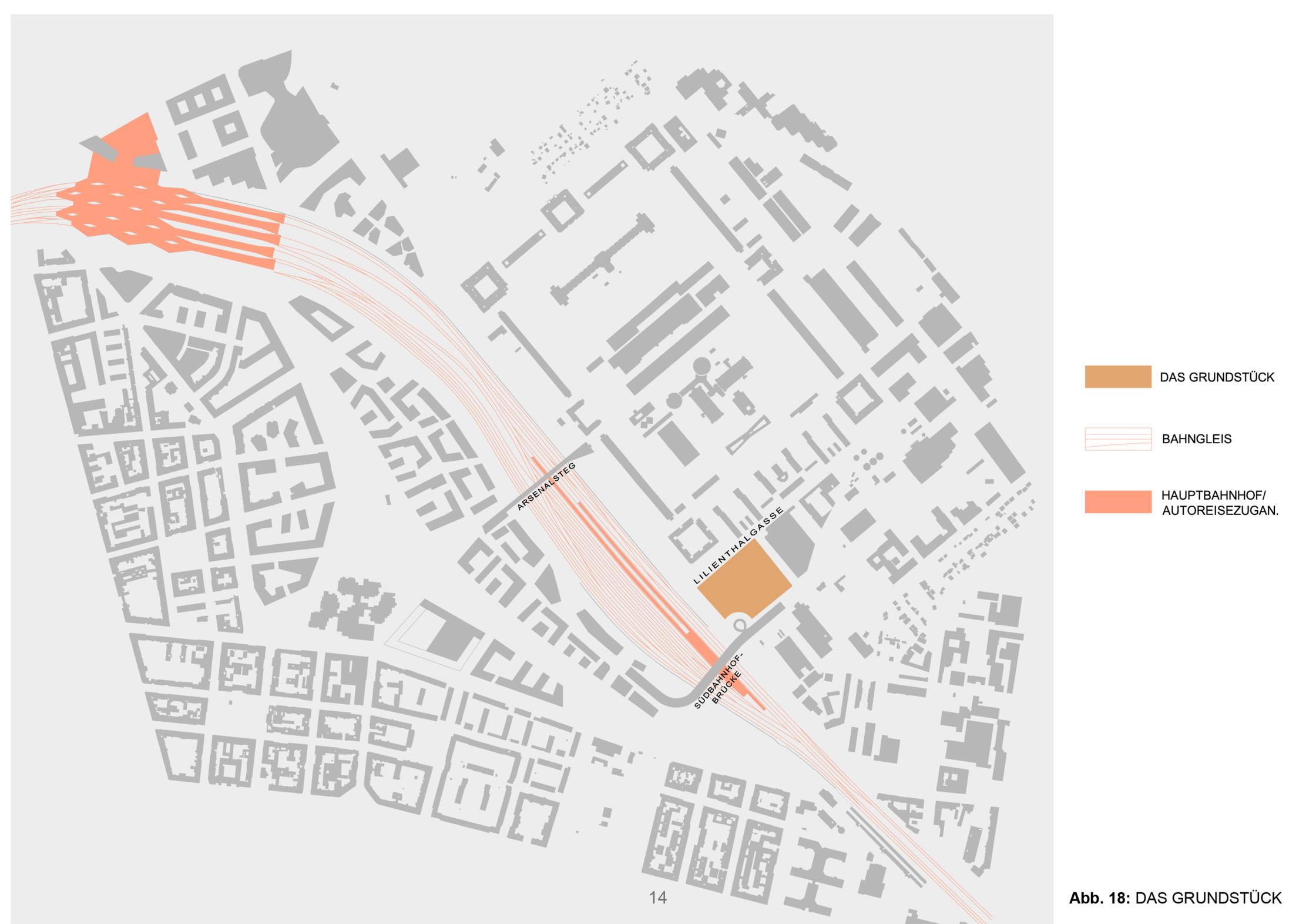
### **4.1 Grundstückanalyse**



Das Grundstück (Lilienthalgasse 2-4) liegt im dritten Gemeindebezirk (Landstraße, Wien). Die Grundstückfläche beträgt ca. 16.000 m<sup>2</sup>, davon sind 13.000 m<sup>2</sup> Bebauungsfläche.

Der Hauptbahnhof als wichtigste Verkehrsanlage Wien liegt nahe dem Grundstück, welcher mit einer Buslinie in wenigen Minuten erreicht werden kann.

Das Arsenal (ein ehemals militärischer Gebäudekomplex) befindet sich gegenüber dem Grundstück, welches durch diverse Forschungsinstitutionen, gewerblichen Betriebe und Wohnobjekte benutzt wird (Umwidmung des Grundstücks). Südwestlich von Arsenal liegt die Ostbahn, wobei der neue Wiener Hauptbahnhof sich im Westen an das Arsenal anschließt. Zwei neue Brücken (Arsenalsteg und die Südbahnhofbrücke) über die Ostbahn und eine Unterführung im Zuge von Ghegastraße und Alfred-Adler-Straße stellen die Verbindung zum Sonnwendviertel im 10. Bezirk her, das auf dem ehemaligen Areal des Frachtenbahnhofs Wien Südbahnhof errichtet wird.



DAS GRUNDSTÜCK

BAHNGLEIS

HAUPTBAHNHOF/  
AUTOREISEZUGAN.

Abb. 18: DAS GRUNDSTÜCK

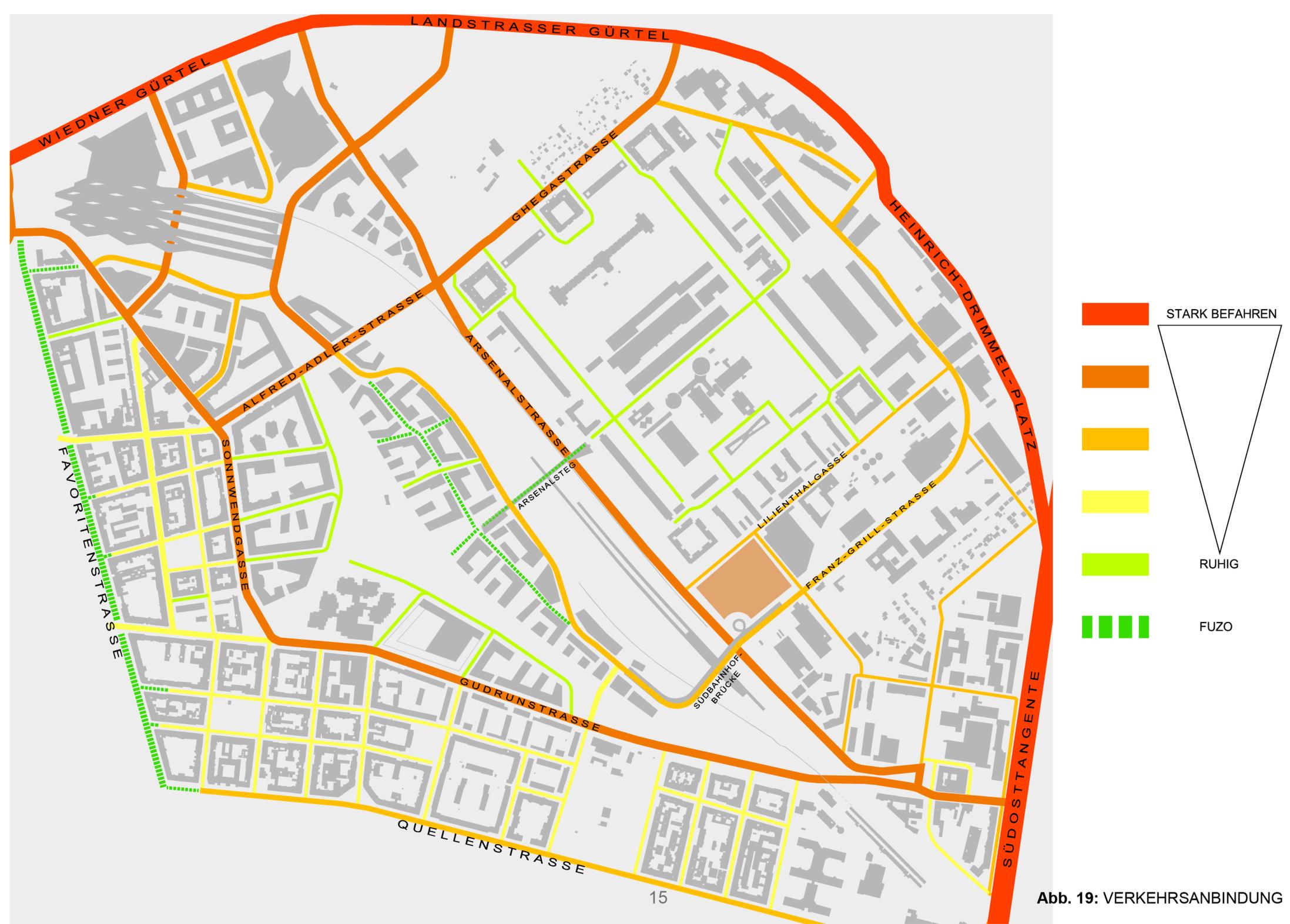
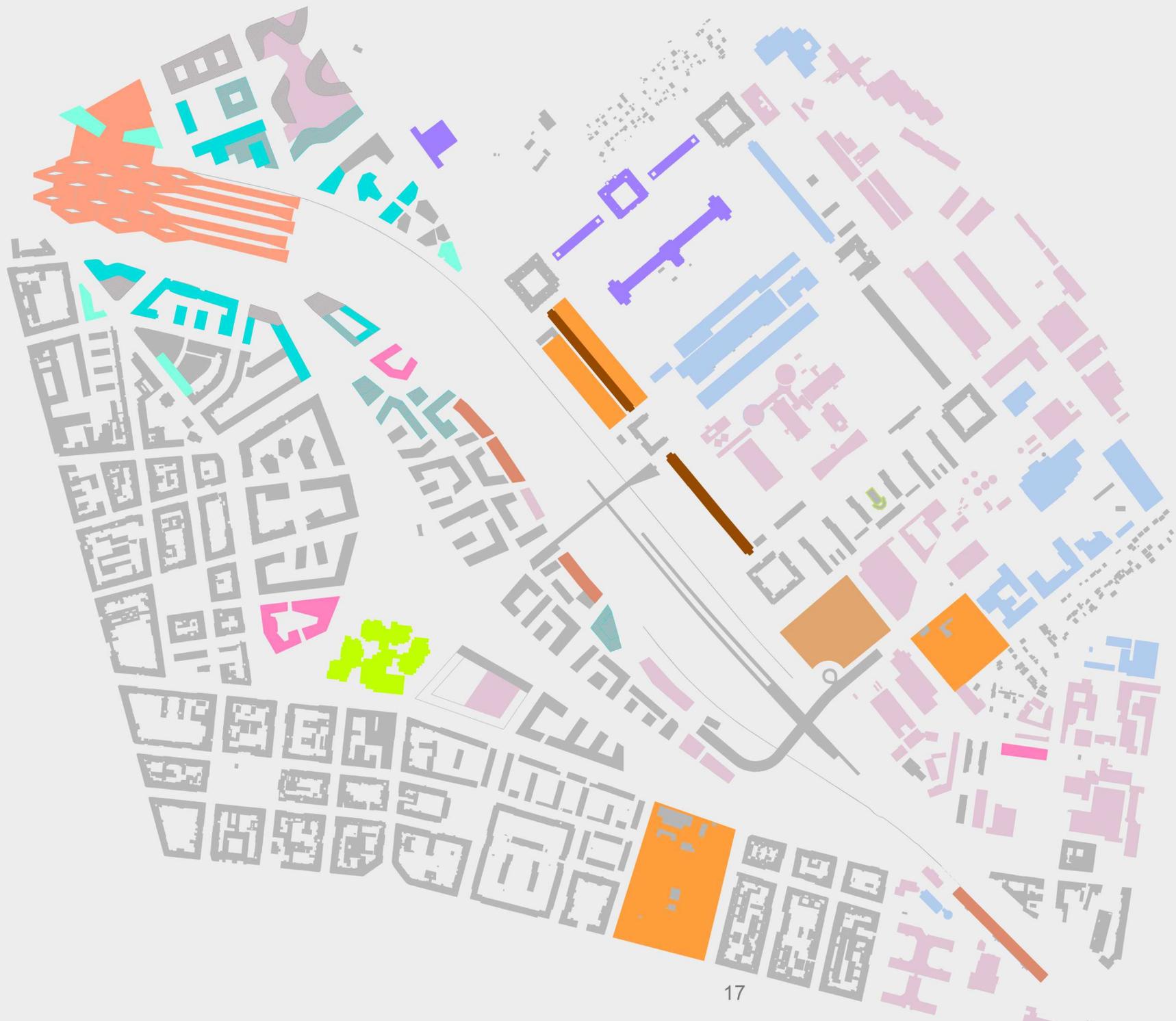


Abb. 19: VERKEHRSANBINDUNG



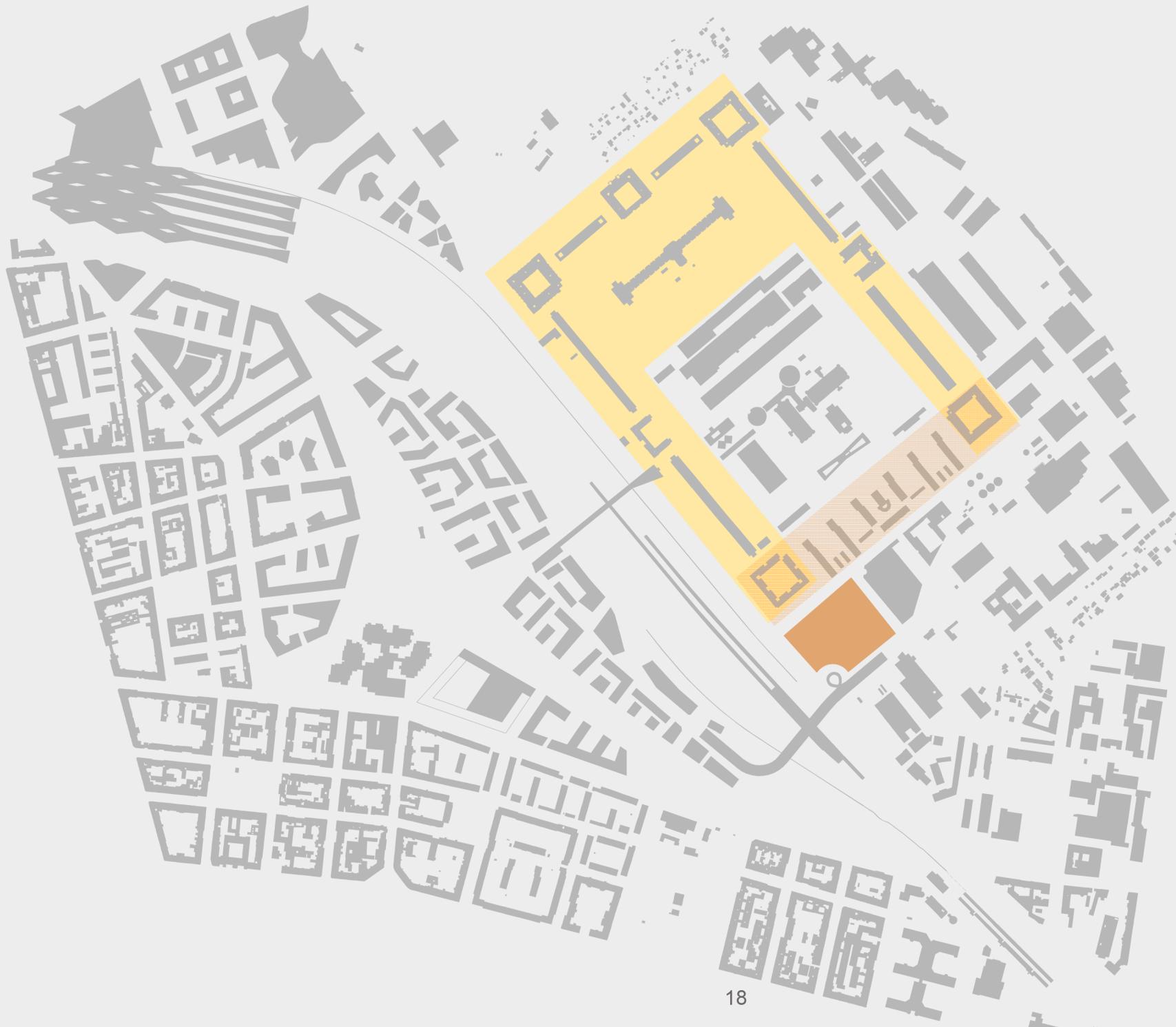
- ÖFFENT. GRÜN
- S-BAHN
- U-BAHN
- TRAM
- BUS

Abb. 20: DIE ÖFFIS



- HAUPTBAHNHOF
- MUSEUM
- INSTITUTIONEN, ÄMTER,...
- GEWERBE, HANDEL, INDUSTRIE
- HEIMPLÄTZE
- HOTEL
- BÜRO
- BÜRO/WOHNEN
- BÜRO/HANDEL
- HOCHGARAGE
- BILDUNG
- SPORT
- LEER

Abb. 21: NUTZUNGEN



ARSENAL  
SCHUTZZONE

ARSENAL  
WOHNZONE

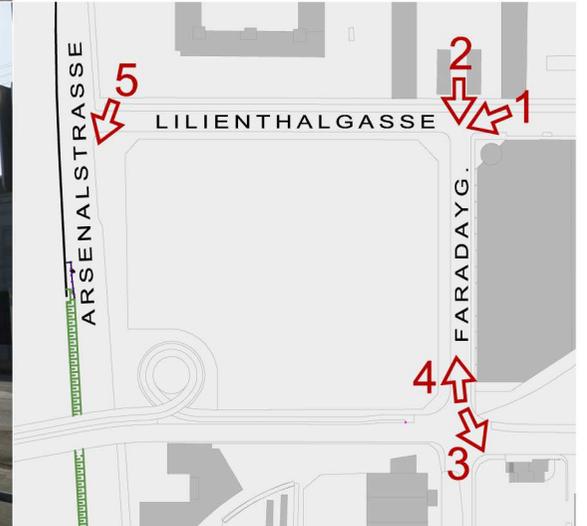
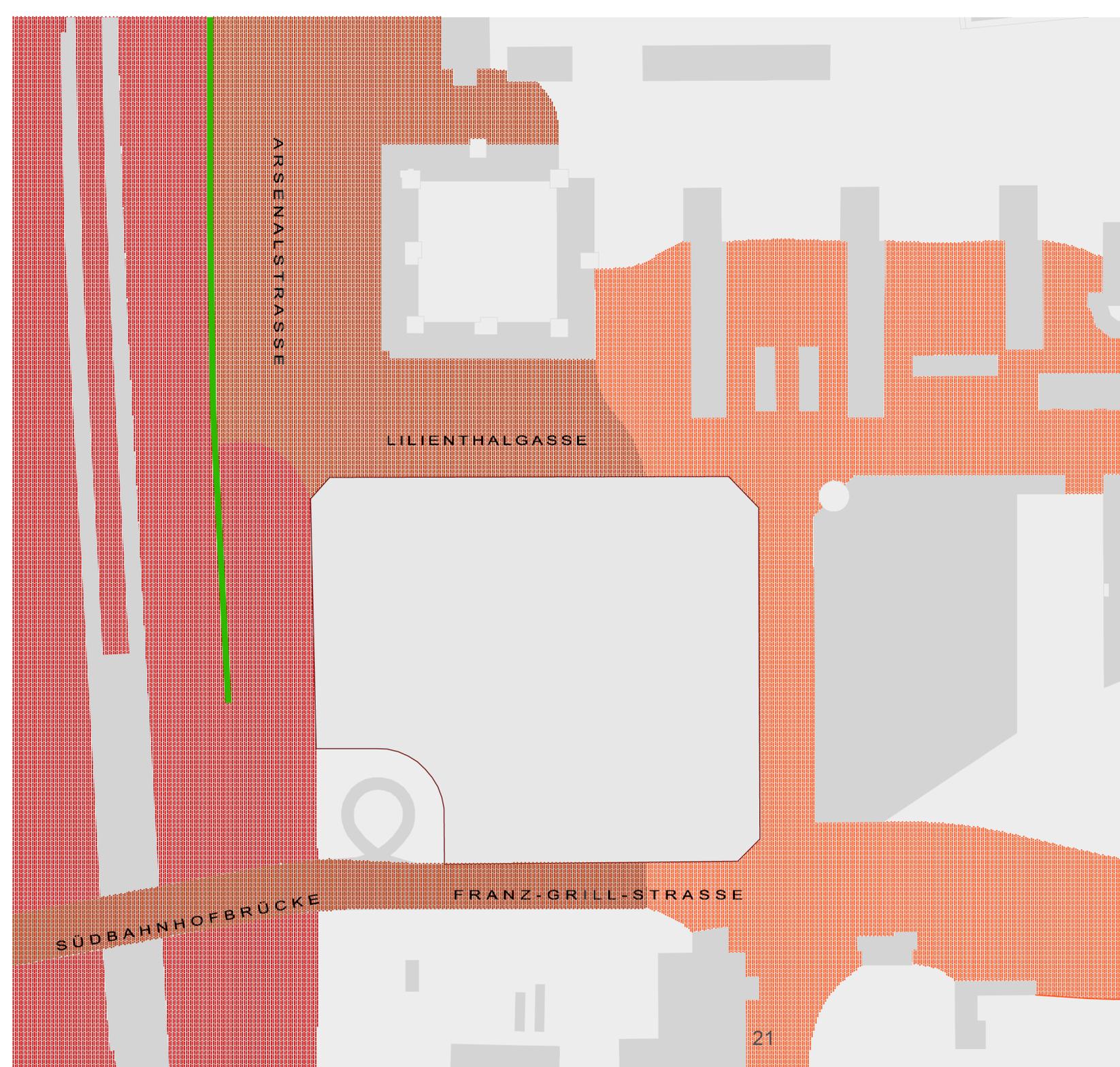


Abb. 23: GRUNDSTÜCKSBILDER

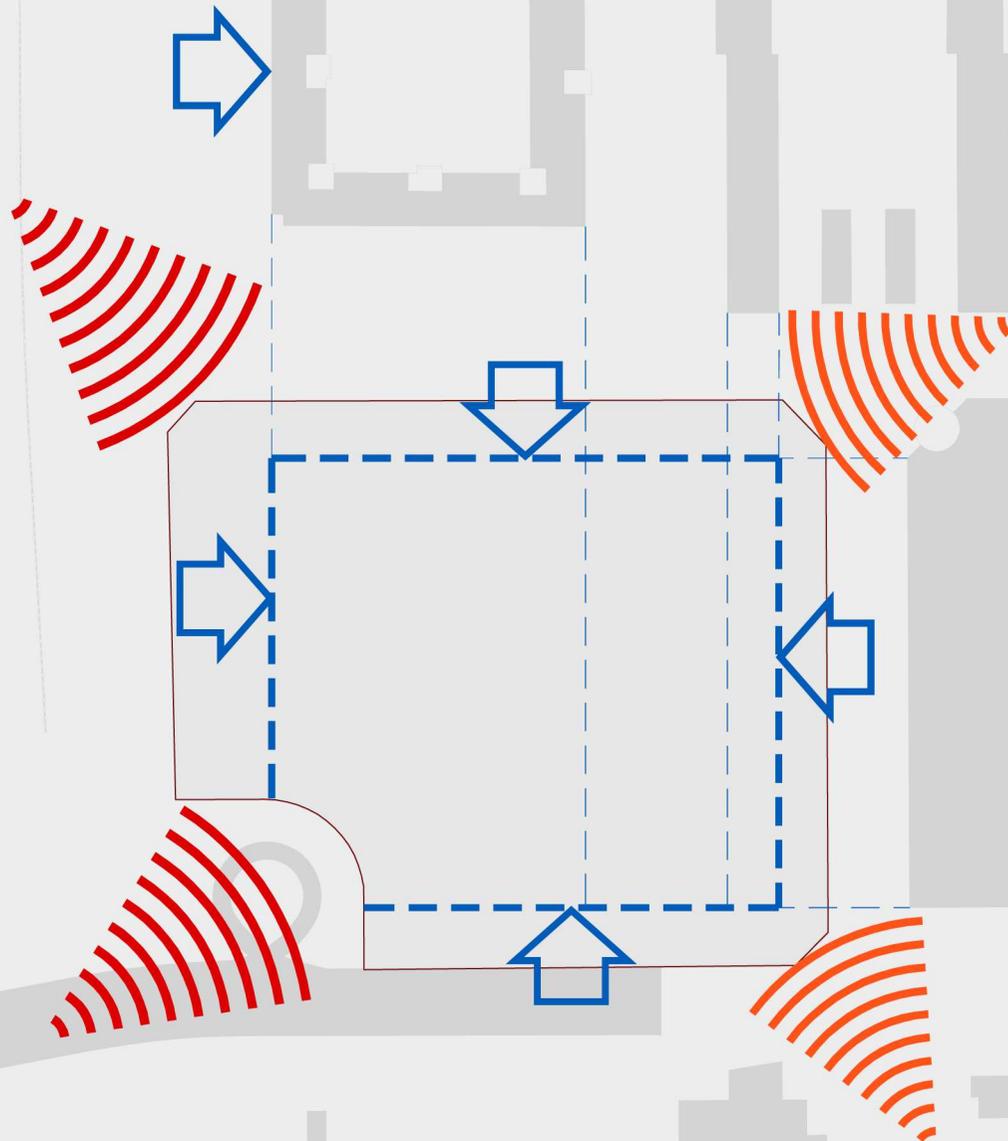




 LÄRMSCHUTZWAND

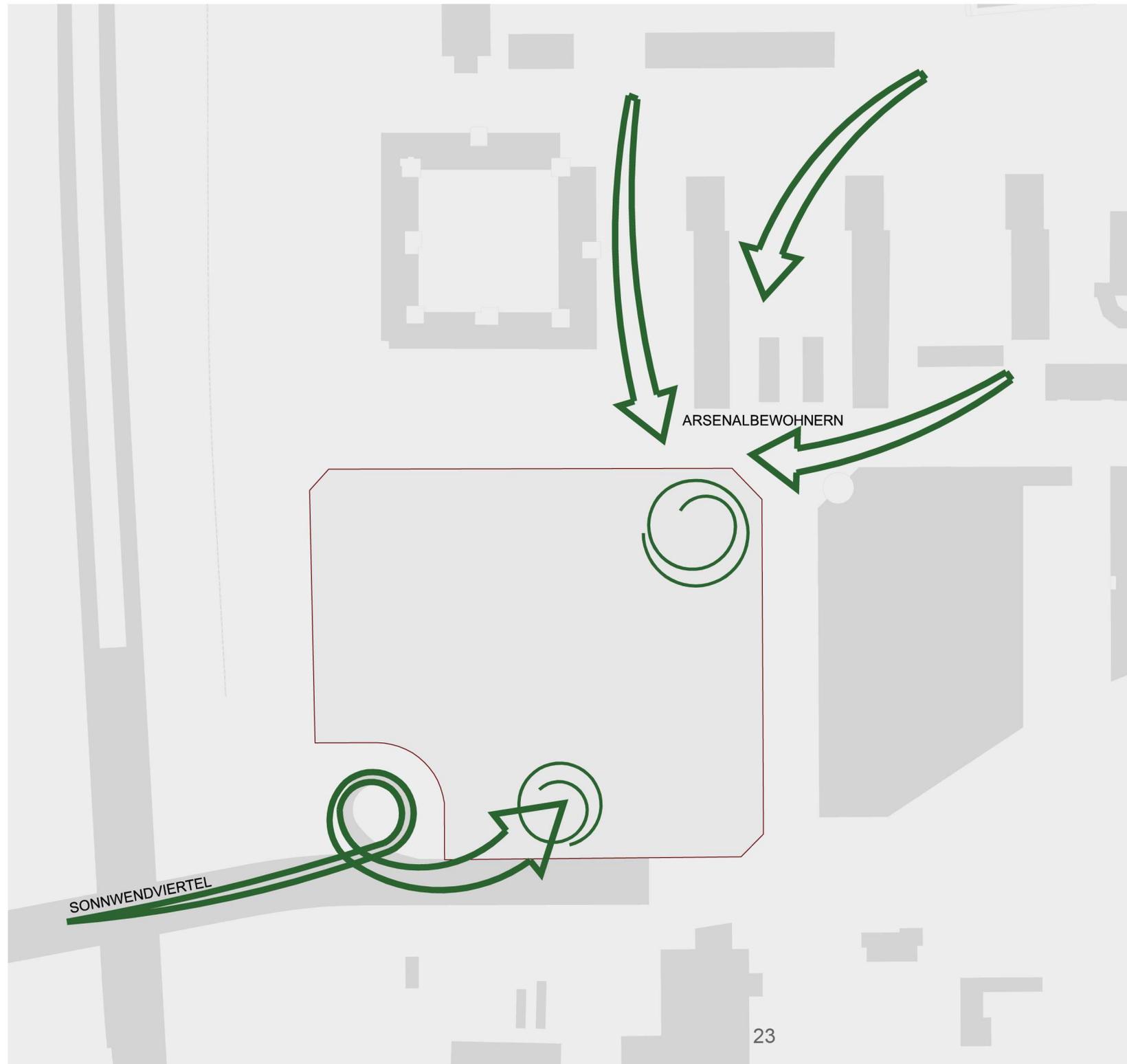
 LÄRM:

Ein wichtiger Faktor, dass das gesamte Grundstück von allen Seiten beeinflusst.



— — — — — GEBÄUDEFUCHTLINIEN

Mittels der bestehenden Gebäudefluchtlinien kann man das Grundstück von vier Seiten schließen. Damit wird ein ruhiger Innenhof für die Bewohner gebildet.



Das Grundstück kann von 2 unterschiedlichen Seiten durch die Besucher erreicht werden:

1-Sonnendviertel: Großteil der Besucher kommen mit dem Rad an.

2-Arsenal: Die Bewohner von Arsenal, die die Erdgeschosszone als Begegnung- bzw. Aktivitätszone verwenden können.

ARSENALSTRASSE

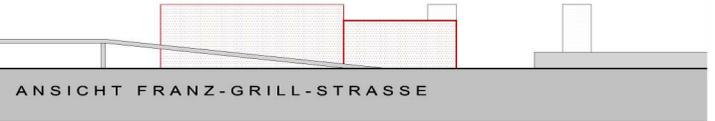
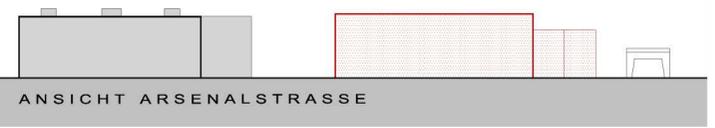
LILIENTHALGASSE

GEBÄUDE 1 (E + 6)

GEBÄUDE 2 (E + 4)

FRANZ-GRILL-STRASSE

SÜDBAHNHOFBRÜCKE



Die Bauform ergibt sich aus bisher erwähnten Faktoren (Lärm, Straßenkanten und Platzbildung). Damit die Anlage für Nutzer einladend wirkt, wurde eine offene Platzbildung, mittels Unterteilung der Gebäude in 2 Teilen bevorzugt. Die Traufhöhe vom Gebäude 1 (Ansicht Arsenalstraße) bzw. Gebäude 2 (Ansicht Franz-Grill-Straße) beträgt ca. 24m bzw. rund 18m.



ZWECK-WG



BERUFSTÄTIGEN-WG



FRAUEN/ MÄNNER-WG



STUDENTEN-WG



PAAR-WG



FAMILIEN-WG



PLUS 50-WG



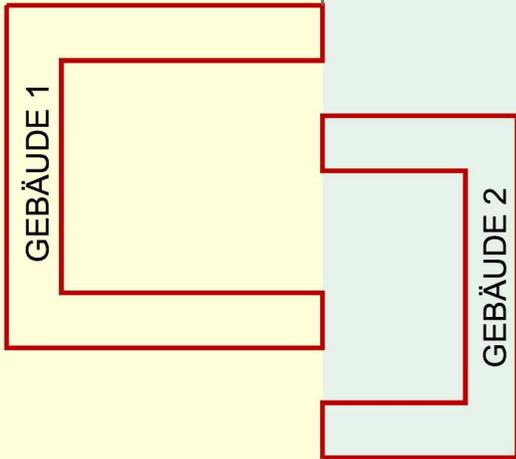
ALLEINERZIEHENDER-WG



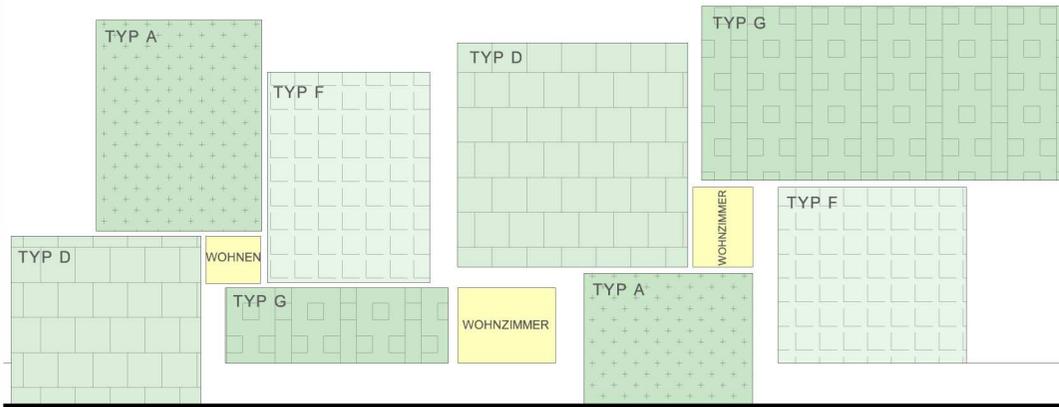
PAAR-WG



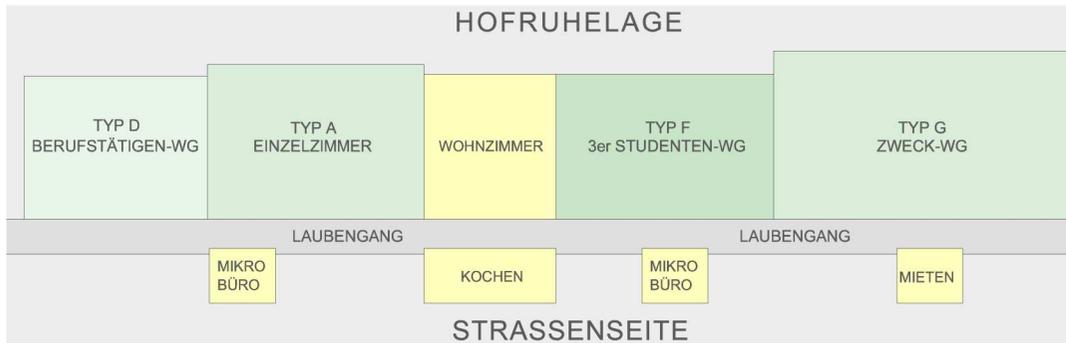
PAAR MIT KIND-WG



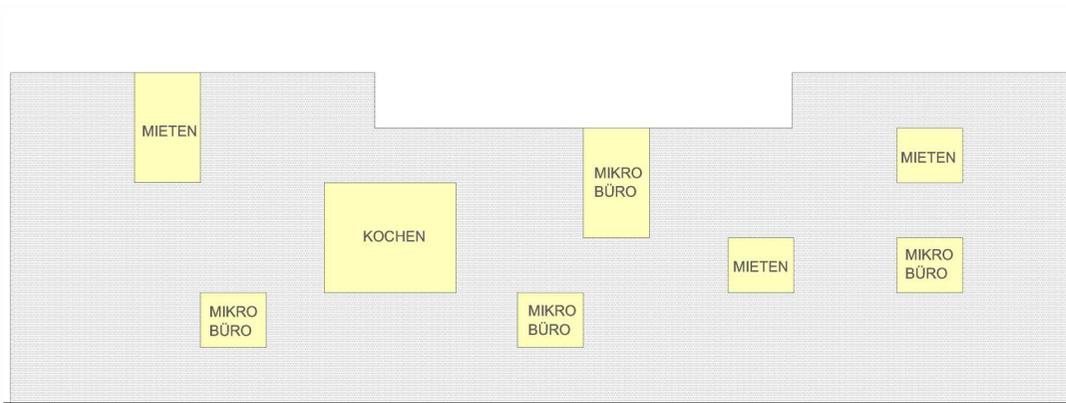




SCHEMA FASSADE HOFSEITE



SCHEMA GRUNDRISS (GEBÄUDE 1)



SCHEMA FASSADE STRASSESENSEITE

### Grundrisskonzept:

Um eine erhöhte Kommunikation und besseren Perspektivenaustausch zwischen der Gesellen zu erreichen, sind verschiedene Wohngemeinschaften je nach Bedarf und Situation der Personen in einem Geschoss nah einander untergebracht.

### Community Cubes:

Da manche wohntypen (von Personenzahl abhängig) über eine kleine Wohnküche bzw. einen kleines Zimmer verfügen, werden diese Räume als halböffentlich in unmittelbarer Nähe von der Wohnung zur Verfügung gestellt.

Auf jedem Geschoss befinden sich einigen Einzelzimmern, welche über keine Wohnküche verfügen. Die sogenannten Wohnzimmer mit separaten Küchen - definiert als halböffentlich - werden von Personen täglich benutzt und begünstigt den anderen Bewohner den Kommunikationsstart.

Die Community Cubes sorgen für die Belebung des Geschosses und der Fassade. Diese Räume können von den Bewohner bzw. Menschen außerhalb der Anlage als Mikrobüros reserviert, benutzt und gemietet werden.

### Fassadenkonzept:

Die Vielfalt der Wohnungen auf der Hofseite führt auch zur Vielfältigkeit in der Fassade. So erkennt man von außen, das Spektrum der Menschengruppen, die in der Anlage tätig sind und sich die Gemeinschaftsräume teilen. Die Fassade an der Straßenseite (Laubengangerschließung) ist aus Doppelstegplatten (milchig). So bleibt der Gang einerseits während des Tages hell, andererseits kommen die Gemeinschaftsräume (Cubes) mehr in die Erscheinung.

#### Erschließungssystem:

Die Erschließung erfolgt über den Laubengang. Dadurch kann einerseits, großteils der Lärmbelästigung verhindert und damit Bewohner einen ruhigen Innenhof angeboten werden. Andererseits erleichtert das System die Kommunikation zwischen den Bewohner und dient als Verbindungsgang zwischen den privaten (Wohnungen) und halböffentlichen Räumen (Cubes). Die vertikale Erschließung (Hauptstiegenhäuser) befindet sich um die außen Ecken jedes Gebäude mit Fahrradabstellplätzen, Wasch-, Musik- und Hobbyräume und verbindet im ersten Gebäude, die 6 Obergeschosse und im zweiten Gebäude die 4 Obergeschosse.

#### Erdgeschosszone:

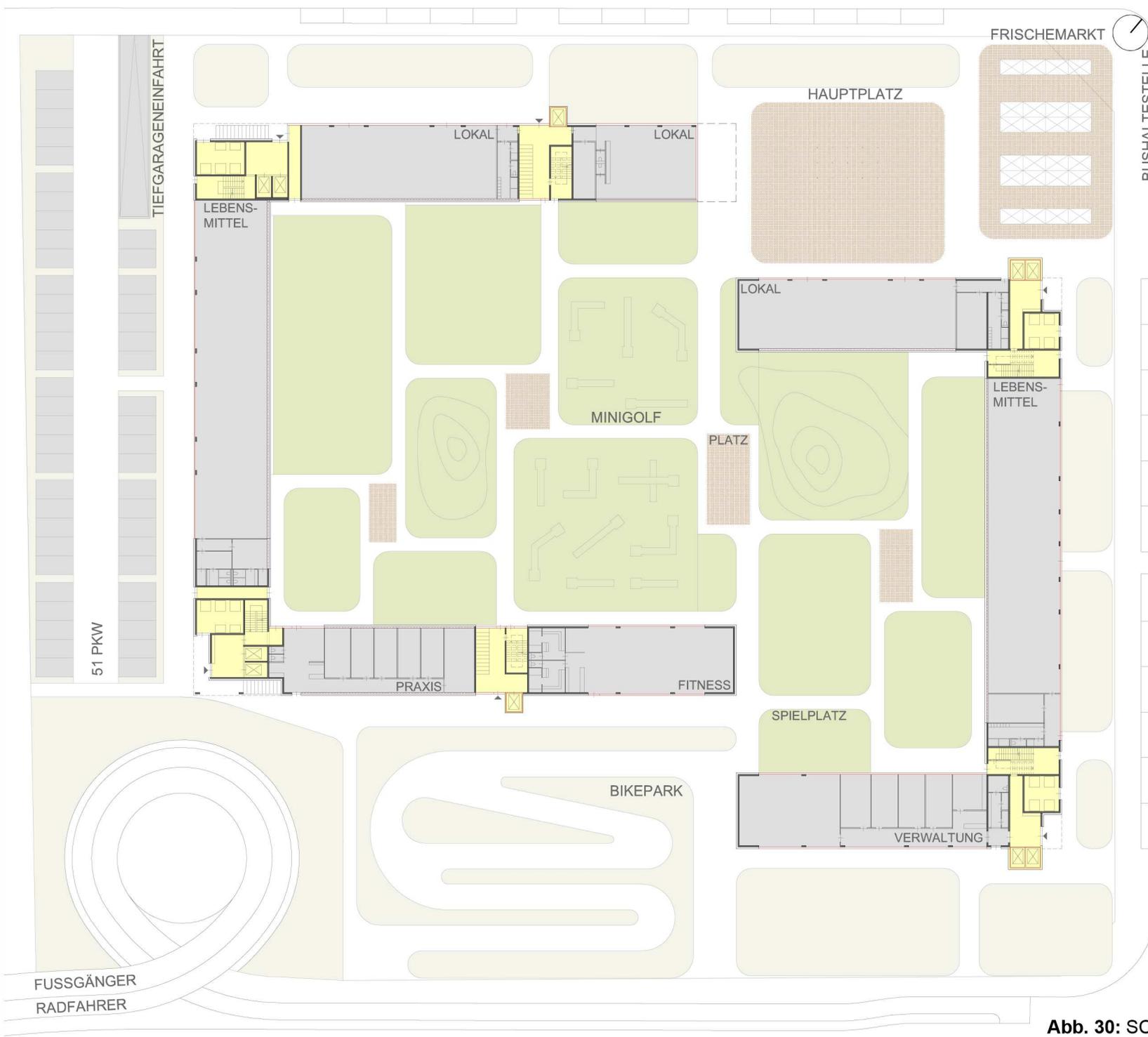
Nach dem aktuellen Stand befinden sich im Arsenal und in der Umgebung des Grundstücks kaum Bars, Restaurants und Lebensmittelgeschäfte.

Hier wird versucht, die Erdgeschosszone durch Schaffen von Plätzen, Geschäfte und Restaurants zu beleben.

Ein Tagesmarkt (Frischemarkt) sorgt für die Erfrischung in der Lebensmittelqualität der Bewohner. Die Lokale und Restaurants sind Richtung Arsenal ausgerichtet.

Bei der Südbahnbrücke an der Grundstücksgrenze existiert eine Wendelrampe für Radfahrer und Fußgänger. Ein Bikepark ist für Radfahrer in dieser Seite des Grundstücks konzipiert worden.

Ein Minigolfplatz wurde als gemeinsames Spiel für Bewohner der beiden Gebäude konzipiert, welches für alle Generationen attraktiv erscheint und auch als eine familiäre und ruhige Aktivität angesehen werden kann.



FRISCHEMARKT



WASSERSPIELE AM HAUPTPLATZ



MINIGOLF FÜR JUNG UND ALT



BIKEPARK



Abb. 30: SCHLIESSUNG UND ERDGESCHOSSZONE

M= 1:700



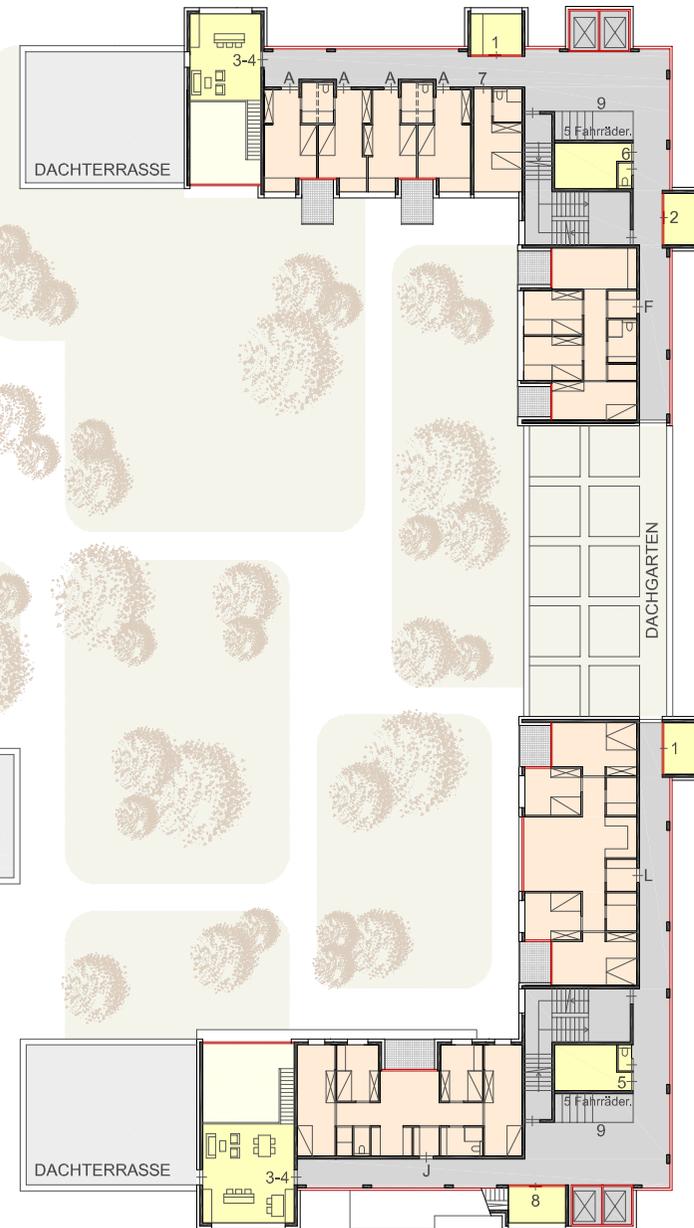
- ① EINGANGSHALLE
- ② MÜLLRAUM
- ③ ZUGANG GARTEN
- ④ UMKL./ SANITÄR

**Abb.31:**  
**ERDGESCHOSS**  
 M= 1:500



- ① MIKROBÜRO
- ② MIETRAUM
- ③ KÜCHE
- ④ WOHNZIMMER
- ⑤ WASCHKÜCHE
- ⑥ MUSIKPROBE/ WERKSTATT
- ⑦ KURZZEIT AUFENTH.
- ⑧ PFLEGEBAD/ HOBBYRAUM
- ⑨ FAHRRADABST.PL.
- ⑩ KINDERSPIELR.
- ⑪ ZUGANG WOHNZI.
- Ⓐ-Ⓛ WOHNTYPEN

**Abb.32:**  
 1 & 2.OBERGESCHOSS  
 M= 1:500



- ① MIKROBÜRO
- ② MIETRAUM
- ③ KÜCHE
- ④ WOHNZIMMER
- ⑤ WASCHKÜCHE
- ⑥ MUSIKPROBE/  
WERKSTATT
- ⑦ KURZZEIT AUFENTH.
- ⑧ KINDERSPIELR.
- ⑨ FAHRRADABST.PL.  
KIWA
- ⑩ ZUGANG WOHNZI.
- (A-L) WOHNNTYPEN



- ① MIKROBÜRO
- ② MIETRAUM
- ③ KÜCHE
- ④ ZUGANG WOHNZI.
- Ⓐ-Ⓛ WOHN-TYPEN

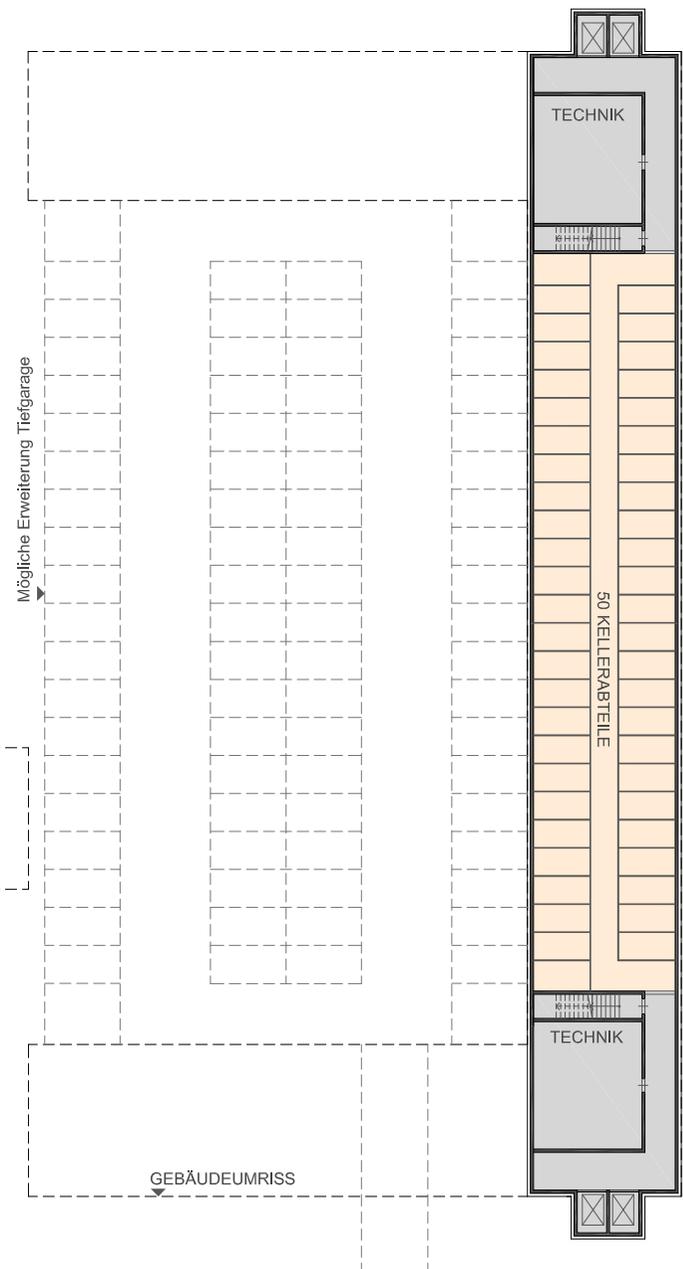
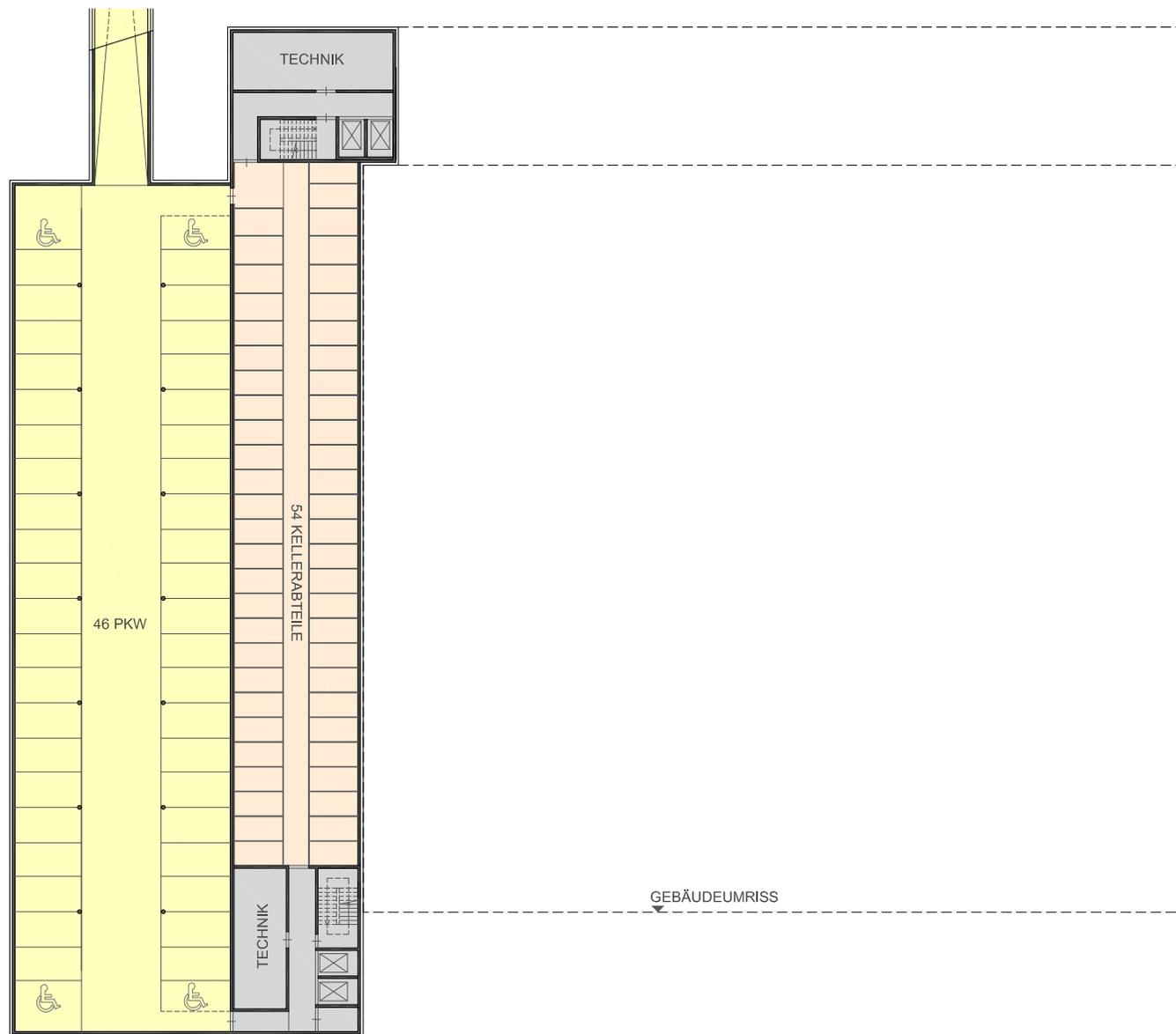
**Abb.34:**  
6.OBERGESCHOSS  
M= 1:500



- ① TOYOTA FREY
- ② WOHNEN
- ③ KIRCHE
- ④ DRUCKZENTRUM
- ④ AUTOREISEZUGAN.



**Abb.35:**  
LAGEPLAN  
M= 1:1500

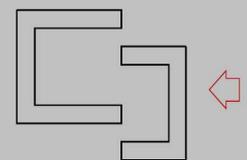


Anzahl der PKW:  
 Unterirdisch: 46 Pl.  
 Oberirdisch: 51 Pl.  
 Gesamt: 97 PKW  
 Anzahl der Kellerabteile: 94

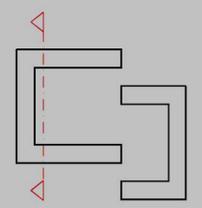
**Abb.36:**  
 UNTERGESCHOSS  
 M= 1:500



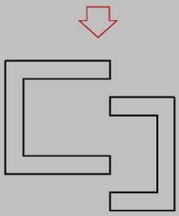
**Abb.37:**  
 AUSSCHNITT 4. OBERGESCHOSS  
 M= 1:200



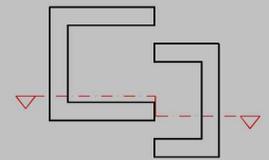
**Abb. 38:** ANSICHT NORD-OST  
M= 1:500



**Abb. 39:** SCHNITT A-A  
M= 1:500



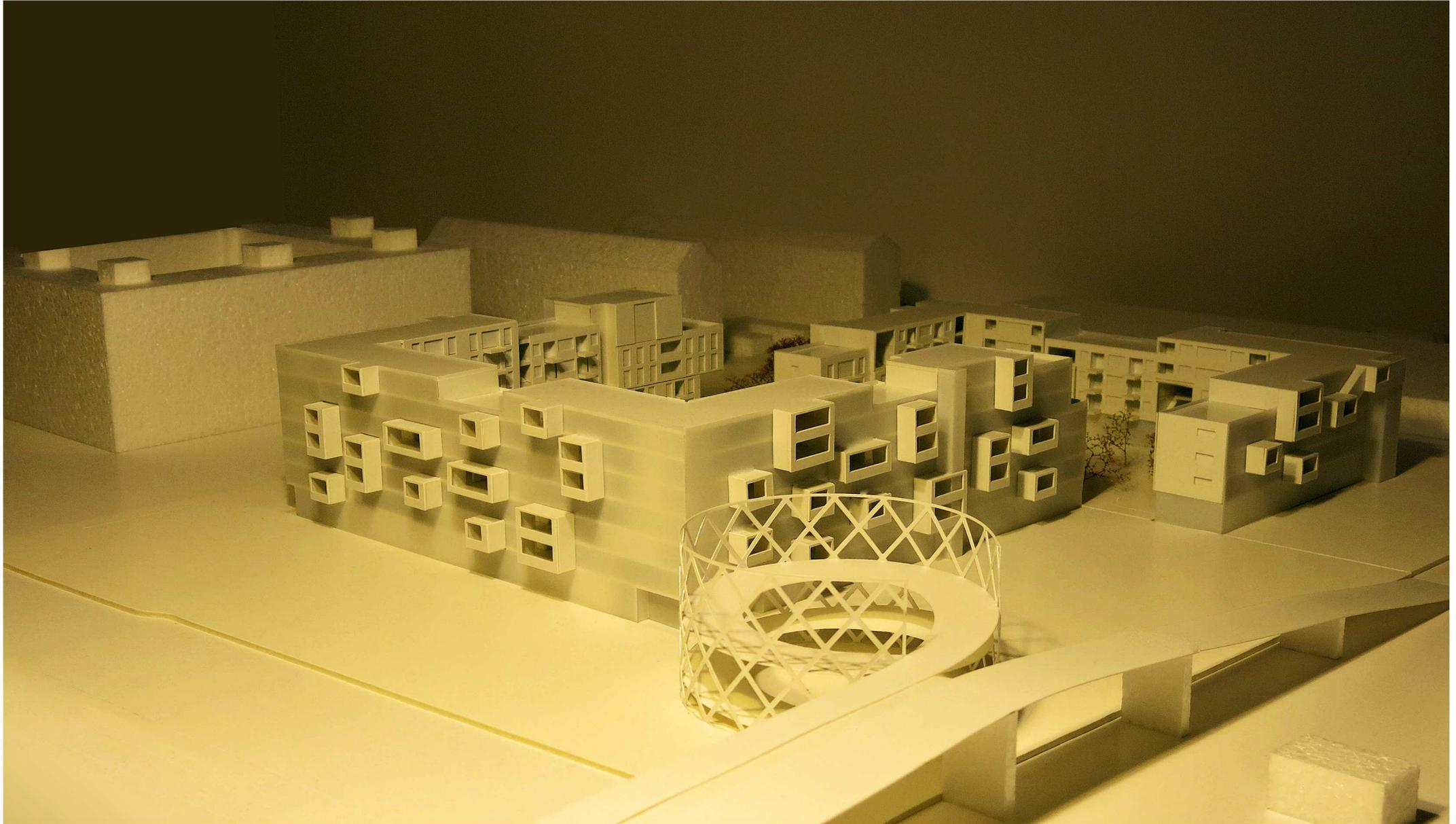
**Abb. 40:** ANSICHT NORD-WEST  
M= 1:500



**Abb. 41: SCHNITT B-B**  
M= 1:500

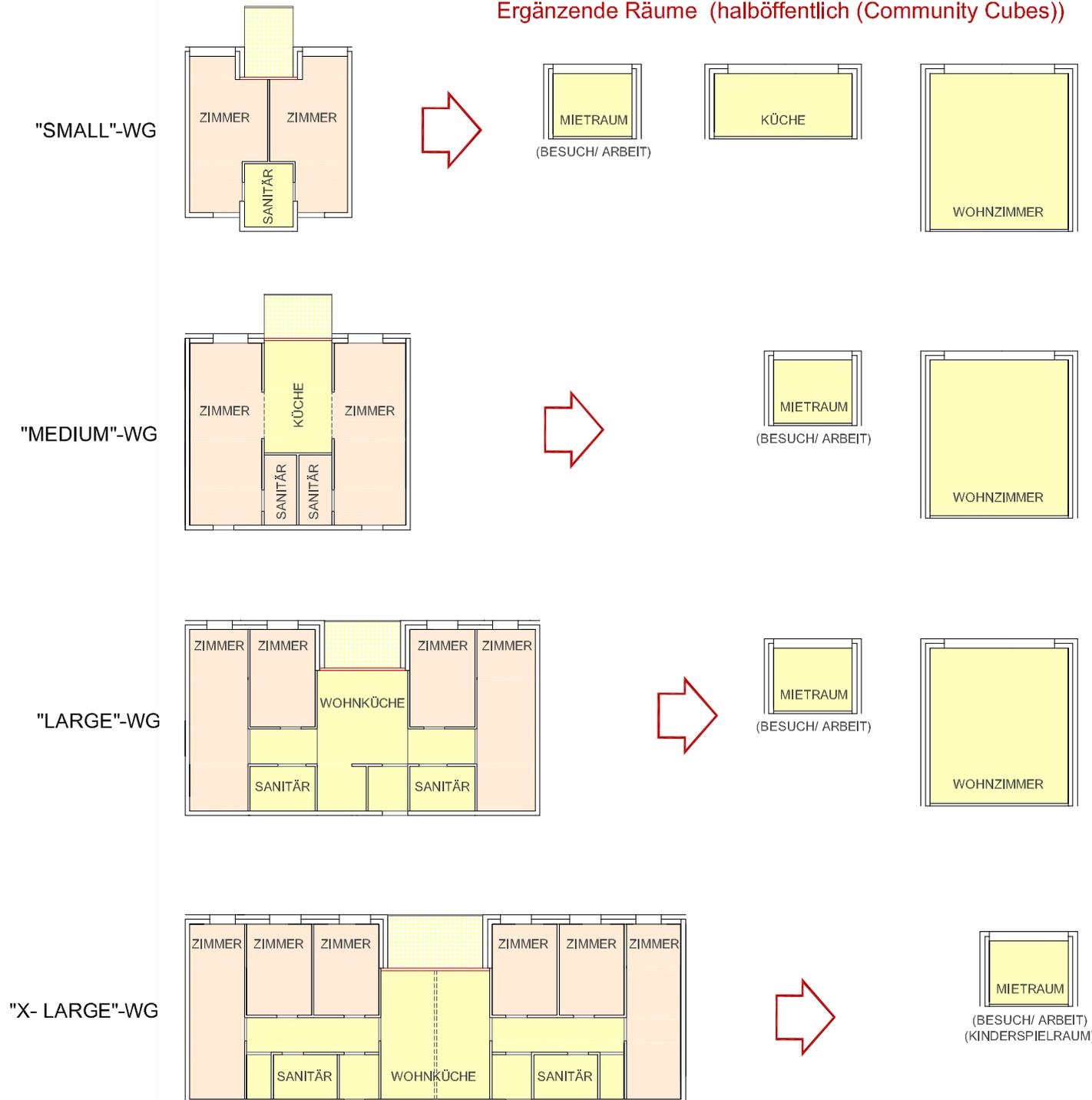








## Ergänzende Räume (halböffentlich (Community Cubes))



Die Wohngemeinschaften sind so konzipiert, dass die Bewohner immer mindestens eine Fläche (z.B. Loggia oder Küche) mit anderen Bewohnern gemeinsam benutzen. Diese hängt stark von dem Wohn-Typ ab.

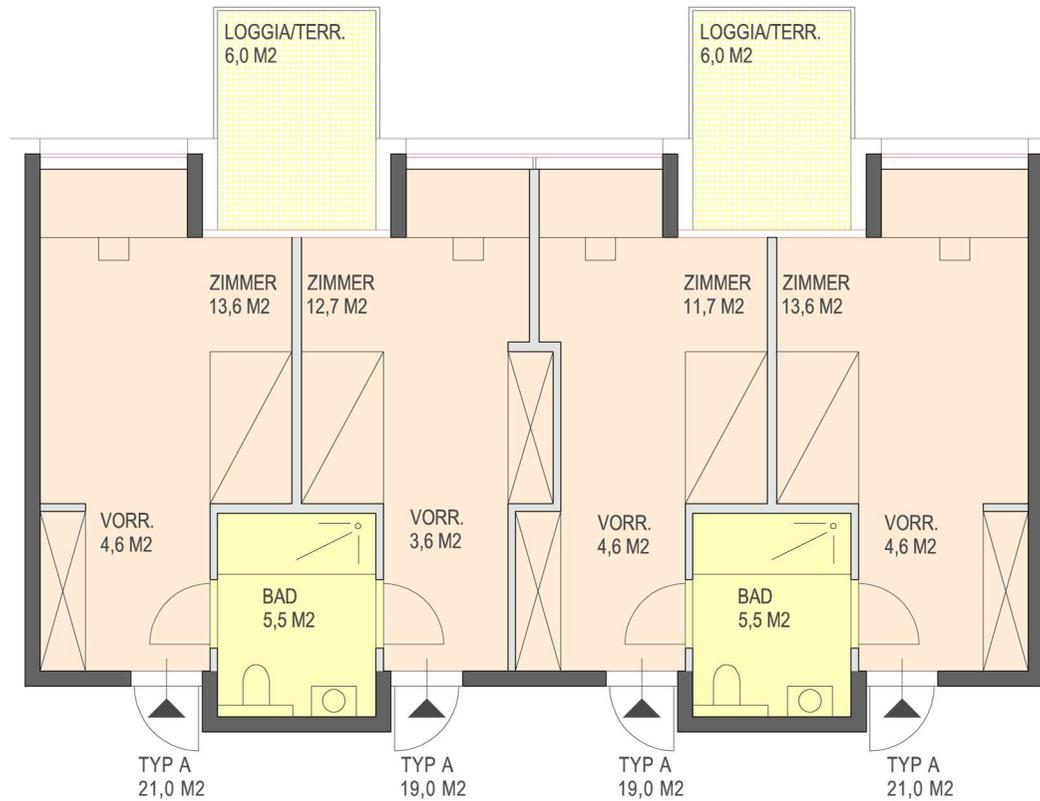
Wie in der Abbildung zu erkennen ist, verfügen die Bewohner der „Small“-WGs nur über ein eigenes Zimmer als Rückzugsbereich, wobei die Loggia und die Sanitären Einrichtungen gemeinsam benutzt werden. Weiters, können die Bewohner der „Small“-WGs die Wohnzimmern und verfügbaren Gemeinschaftsküchen von „Community“ Cubes benutzen. Somit beleben die Bewohner der Small-WGs jedes Geschoss.

Ähnlich funktioniert die "Medium"-WG mit dem Unterschied, dass die Küche noch in der Wohnung integriert ist. Diesen Bewohnern fehlt das große Wohnzimmer, das mit anderen Bewohnern der sonstigen Wohnungen gemeinsam zu verwenden ist.

Die "Large"-WG hat eine kleine Wohnküche. Bewohner dieser Gruppe können das große Wohnzimmer als bequeme Fläche benutzen.

Die "X-Large"-WG besteht aus 2 dreier WGs, die mit einander gekoppelt sind. In diesem Fall erreicht man ein großes Wohnzimmer, welches für vorgesehenen Bewohner (Maximum sechs) passend ist.

Die zusätzlichen Mieträume sind für verschiedene Zwecke, wie Arbeiten, Besuch (Gästezimmer) und Kinderspielraum geeignet.

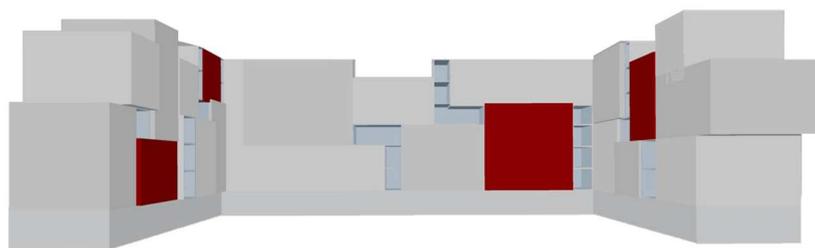


2 EINZELZIMMER JE CA. 20,0 M<sup>2</sup>  
 GEMEINSAM: SANITÄR UND LOGGIA  
 M= 1:100

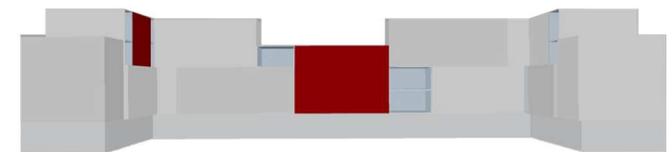
GEBÄUDE 1:  
 48 EINHEITEN

GEBÄUDE 2:  
 20 EINHEITEN

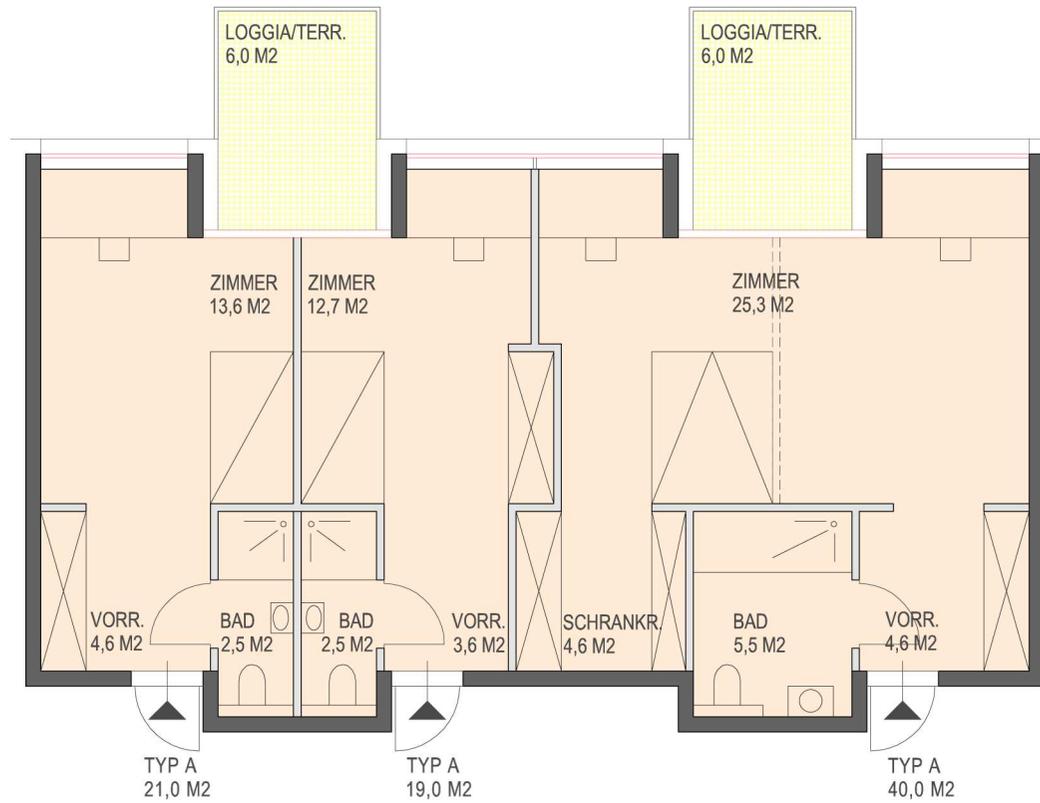
GEEIGNET FÜR:  
 68 PERSONEN



TYP A-POSITION IM GEBÄUDE 1

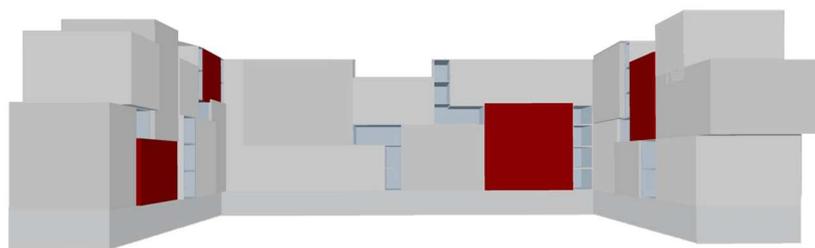


TYP A -POSITION IM GEBÄUDE 2

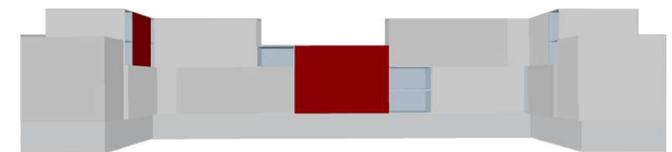


2 EINZELZIMMER JE CA. 20,0 M<sup>2</sup>  
GEMEINSAM: LOGGIA

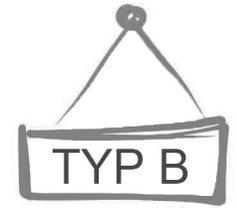
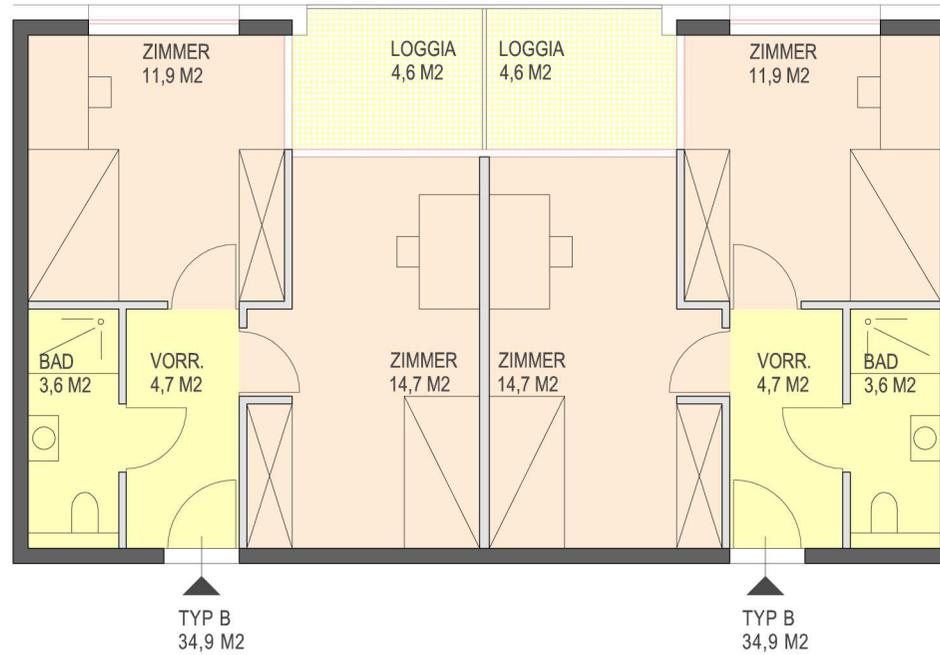
PÄRCHENZIMMER : 40,0 M<sup>2</sup>  
M= 1:100



TYP A-POSITION IM GEBÄUDE 1



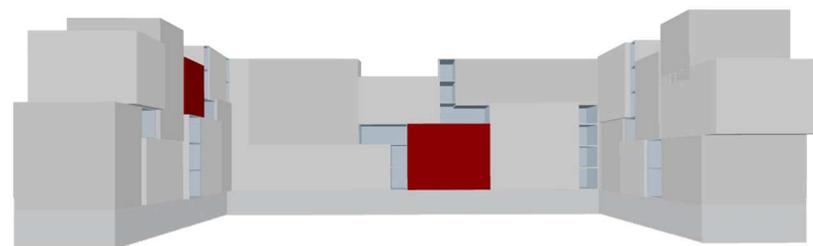
TYP A -POSITION IM GEBÄUDE 2



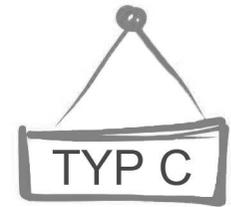
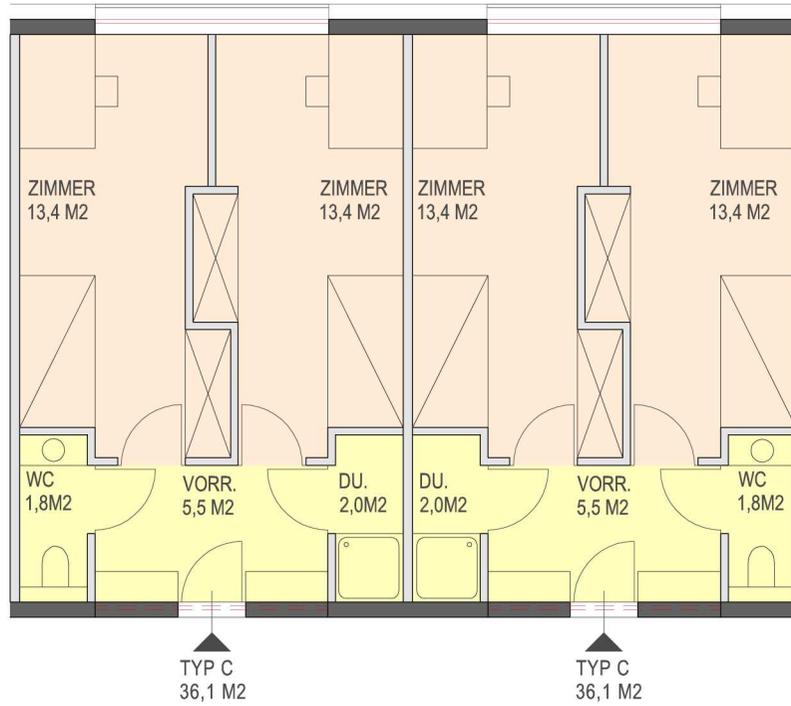
2 EINZELZIMMER: 34,9 M<sup>2</sup>  
 GEMEINSAM: VORR., SANITÄR, LOGGIA  
 M= 1:100

GEBÄUDE 1:  
 10 EINHEITEN

GEEIGNET FÜR:  
 20 PERS.



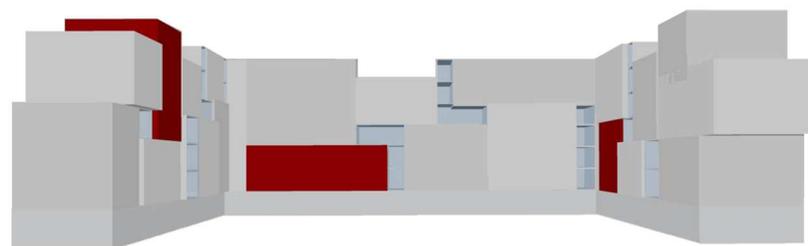
TYP B-POSITION IM GEBÄUDE 1



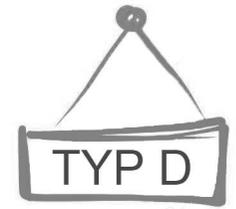
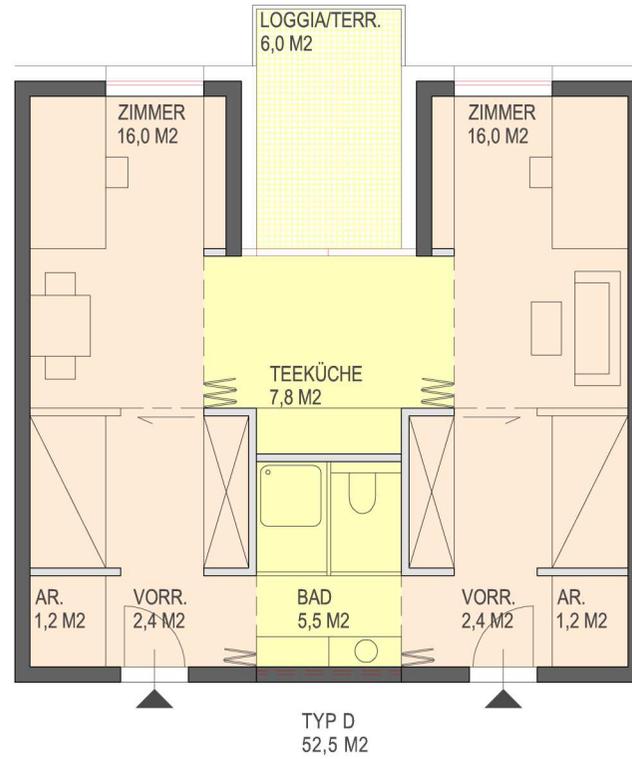
2 EINZELZIMMER: 36,1 M2  
 GEMEINSAM: VORR., SANITÄR  
 M= 1:100

GEBÄUDE 1:  
 25 EINHEITEN

GEEIGNET FÜR:  
 50 PERS.



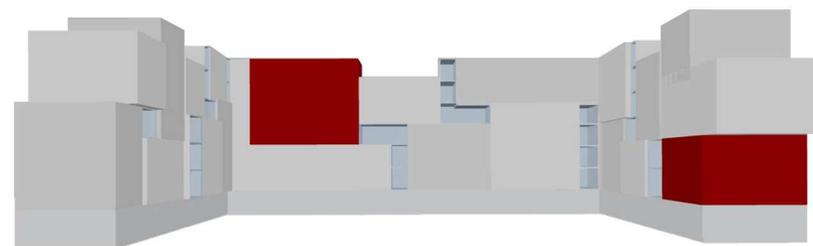
TYP C-POSITION IM GEBÄUDE 1



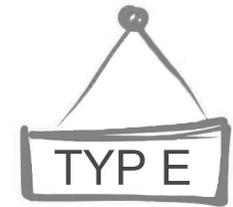
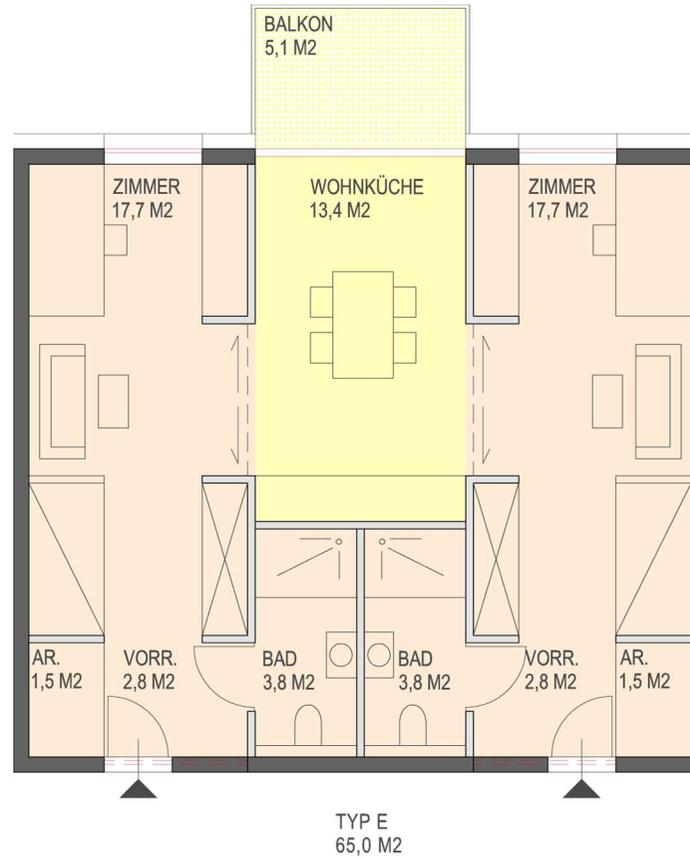
2er WG: 52,5 M<sup>2</sup>  
 GEMEINSAM: SANITÄR, TEEKÜ., LOGGIA  
 M= 1:100

GEBÄUDE 1:  
 12 EINHEITEN

GEEIGNET FÜR:  
 24 PERS.  
 (FORSCHER, BERUFSTÄTIGE,..)



TYP D-POSITION IM GEBÄUDE 1

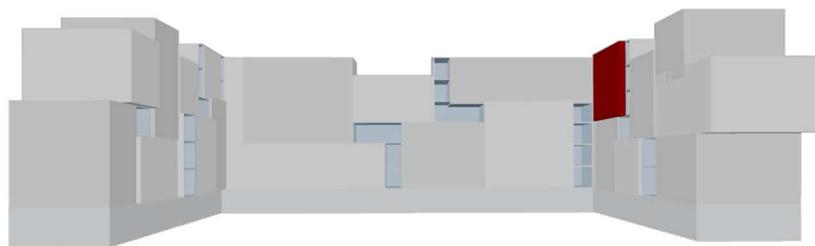


2er WG: 65,0 M2  
 GEMEINSAM: WOHNKÜCHE, BALKON  
 M= 1:100

GEBÄUDE 1:  
 6 EINHEITEN

GEBÄUDE 2:  
 4 EINHEITEN

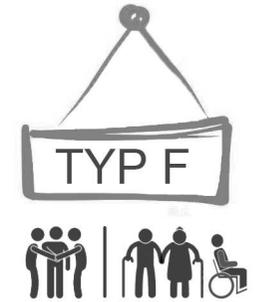
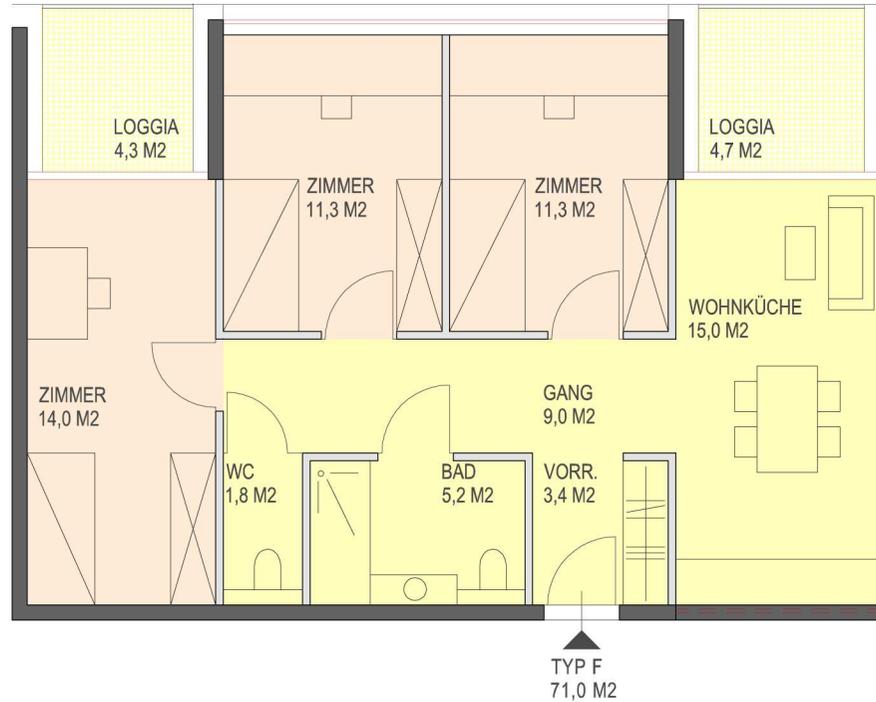
GEEIGNET FÜR:  
 20 PERS.  
 (PLUS 50, BERUFSTÄTIGE,..)



TYP E-POSITION IM GEBÄUDE 1



TYP E-POSITION IM GEBÄUDE 2

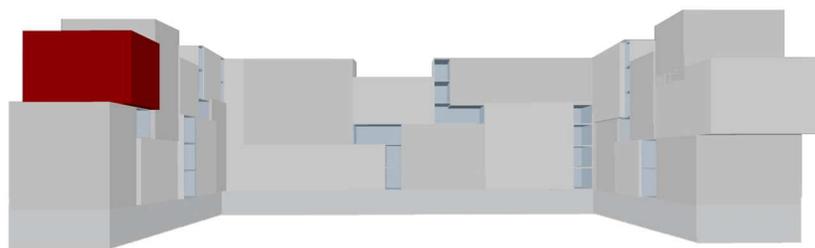


3er WG: 71,0 M<sup>2</sup>  
M= 1:100

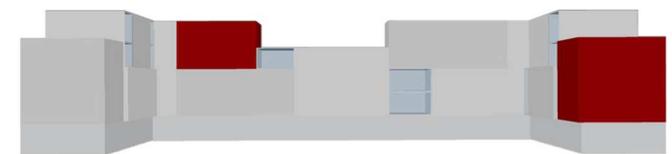
GEBÄUDE 1:  
2 EINHEITEN

GEBÄUDE 2:  
5 EINHEITEN

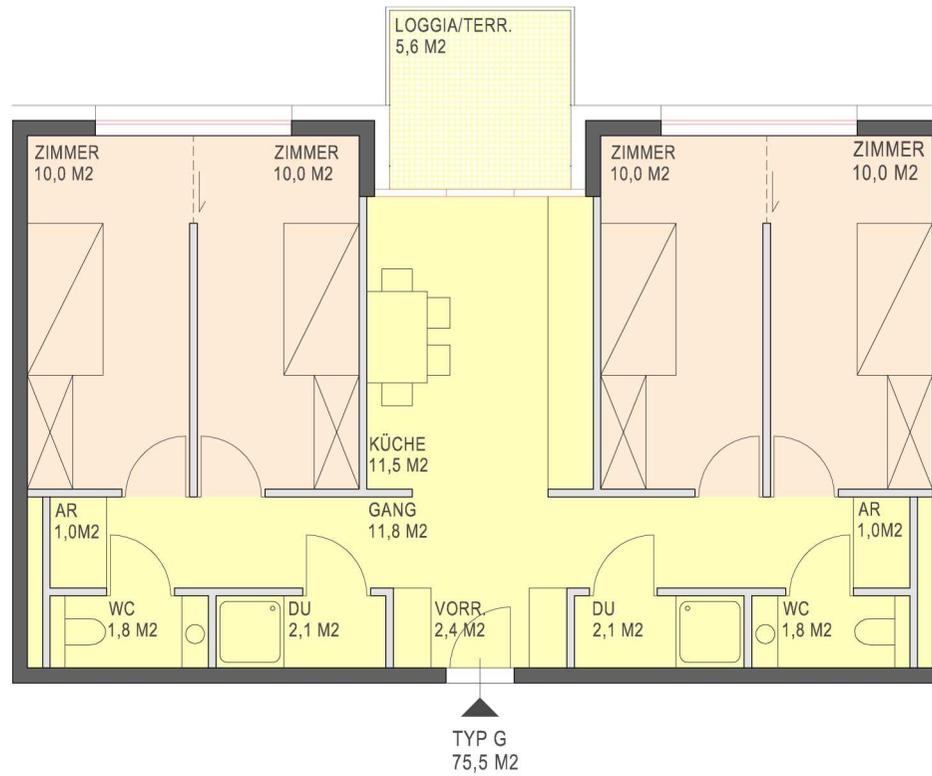
GEEIGNET FÜR:  
21 PERS.  
(STUDENTEN, PLUS 50,..)



TYP F-POSITION IM GEBÄUDE 1



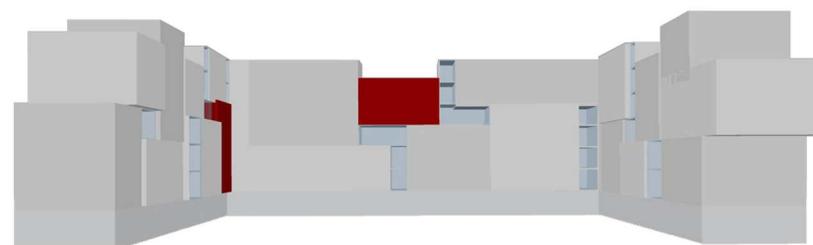
TYP F-POSITION IM GEBÄUDE 2



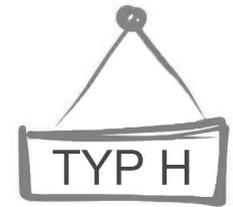
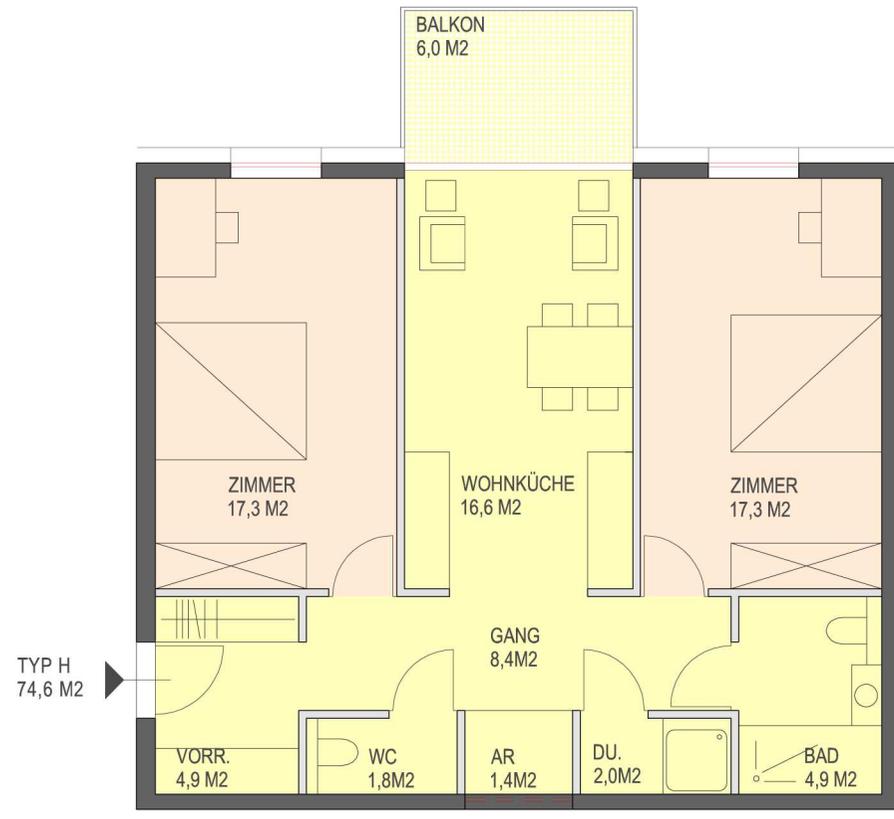
4er ZWECK-WG : 75,5 M2  
M= 1:100

GEBÄUDE 1:  
6 EINHEITEN

GEEIGNET FÜR:  
24 PERS.



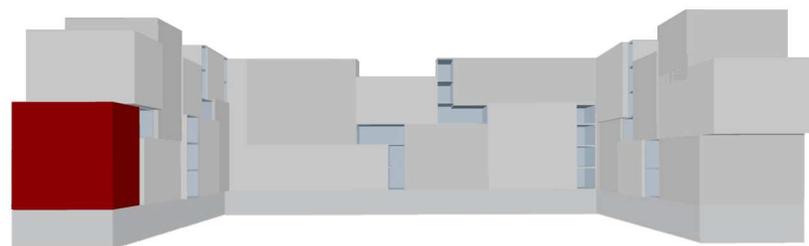
TYP G-POSITION IM GEBÄUDE 1



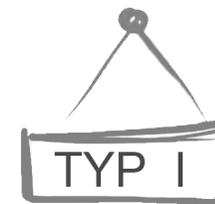
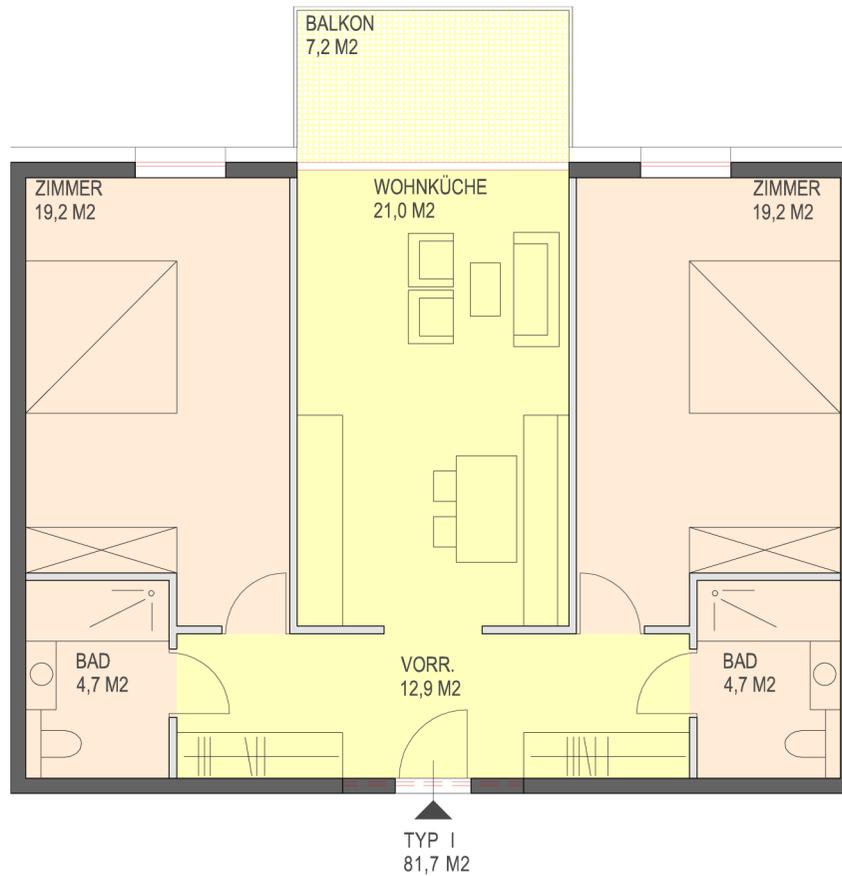
PAAR-WG: 74,6 M<sup>2</sup>  
M= 1:100

GEBÄUDE 1:  
3 EINHEITEN

GEEIGNET FÜR:  
12 PERS.



TYP H-POSITION IM GEBÄUDE 1



SENIORENPAAR-WG: 81,7 M<sup>2</sup>  
M= 1:100

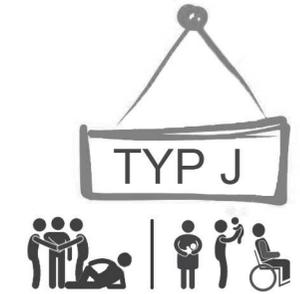
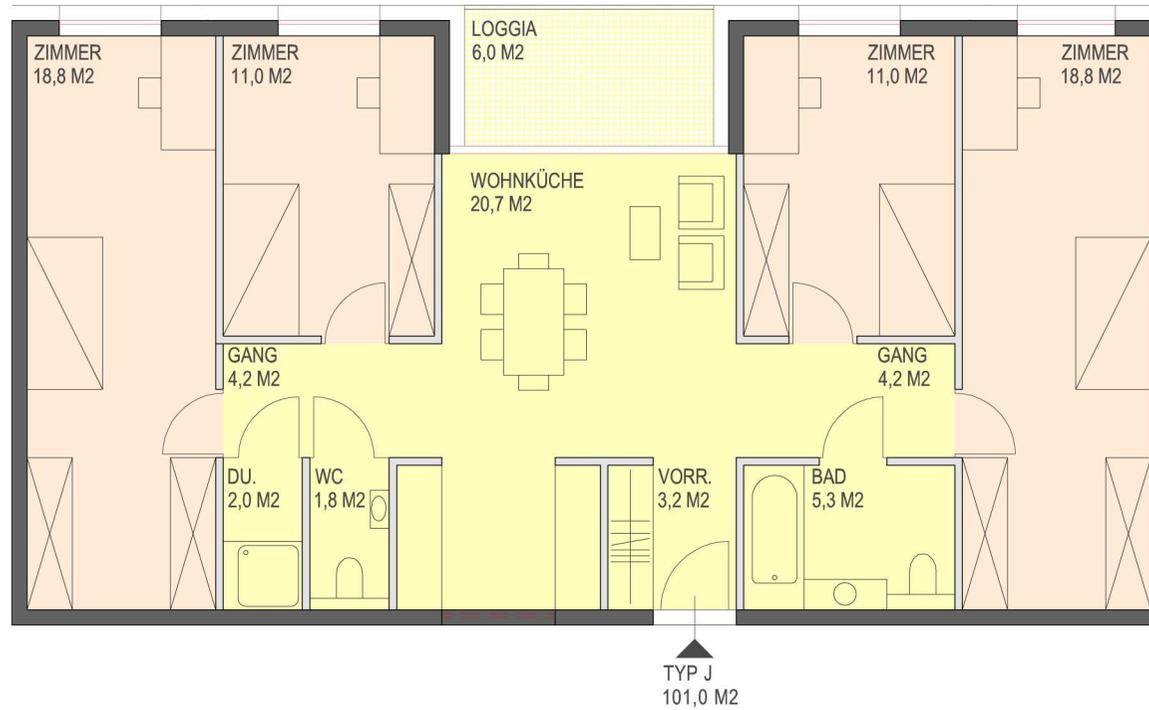
GEBÄUDE 2:  
5 EINHEITEN

GEEIGNET FÜR:  
20 PERS.

TYP I  
81,7 M<sup>2</sup>



TYP I-POSITION IM GEBÄUDE 2

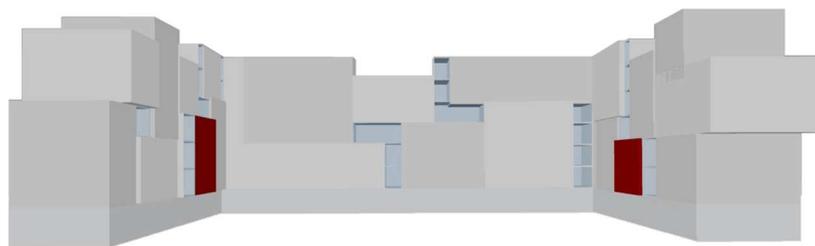


4er WG : 101,0 M<sup>2</sup>  
M= 1:100

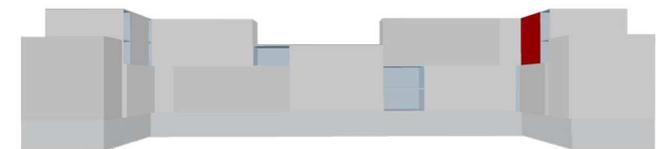
GEBÄUDE 1:  
5 EINHEITEN

GEBÄUDE 2:  
2 EINHEITEN

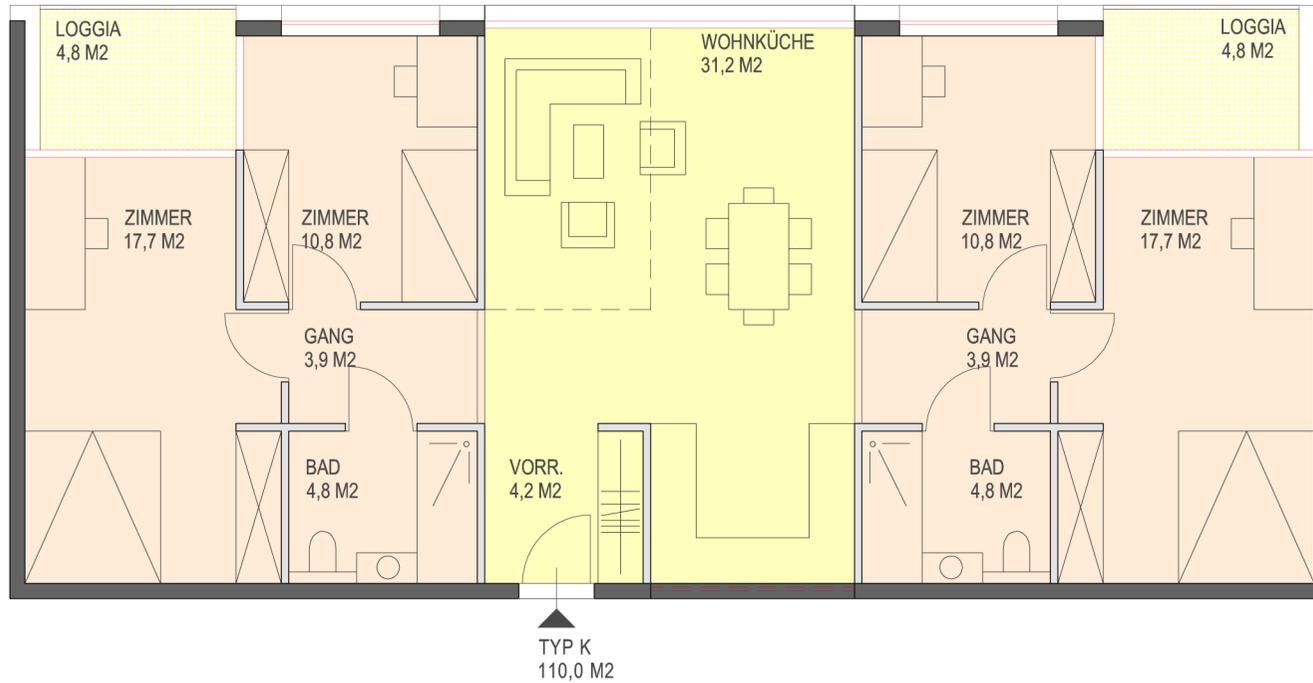
GEEIGNET FÜR:  
28 PERS.  
(ALLEINERZIEHENDER,  
STUDENTEN, PLUS 50)



TYP J-POSITION IM GEBÄUDE 1



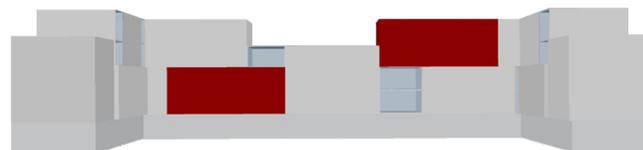
TYP J-POSITION IM GEBÄUDE 2



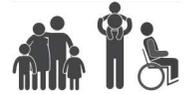
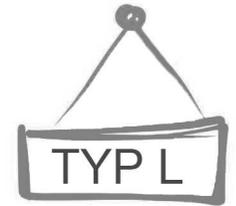
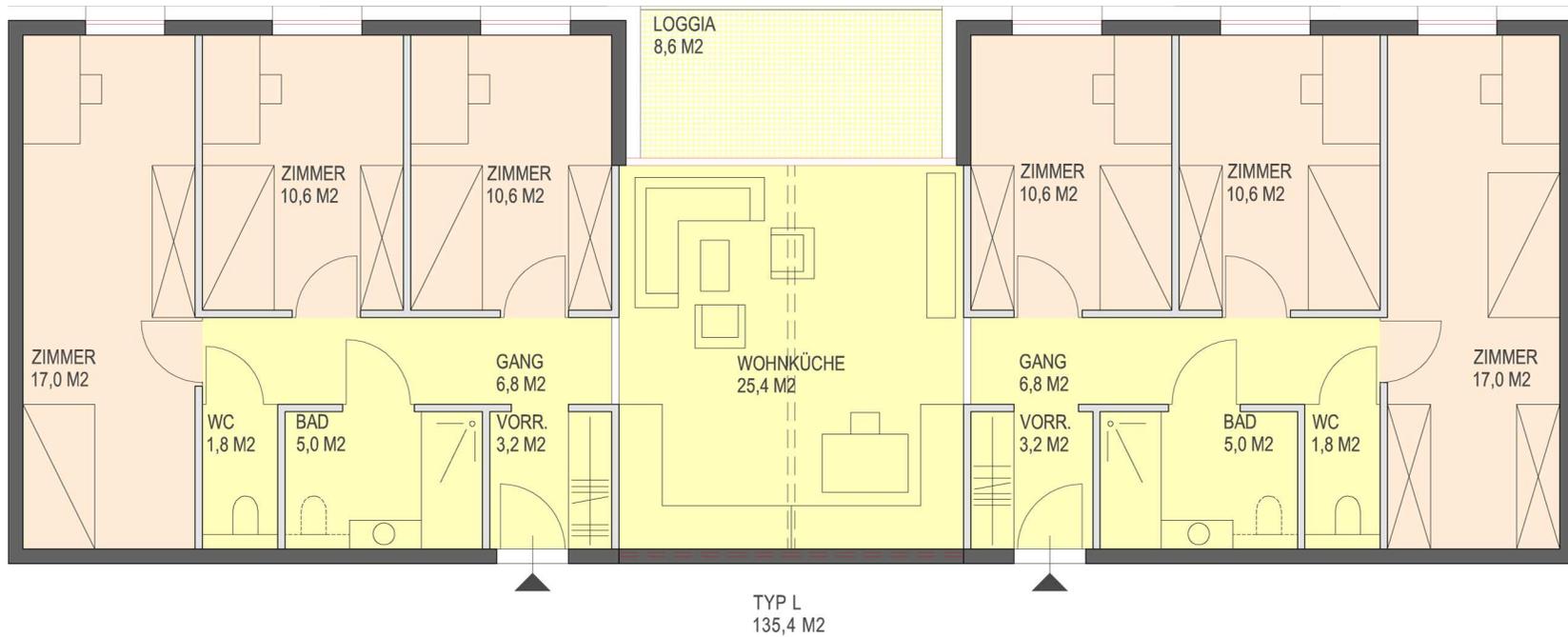
2er PÄRCHEN-WG  
 MIT KIND: 110,0 M<sup>2</sup>  
 M= 1:100

GEBÄUDE 2:  
 4 EINHEITEN

GEEIGNET FÜR:  
 24 PERS.



TYP K-POSITION IM GEBÄUDE 2

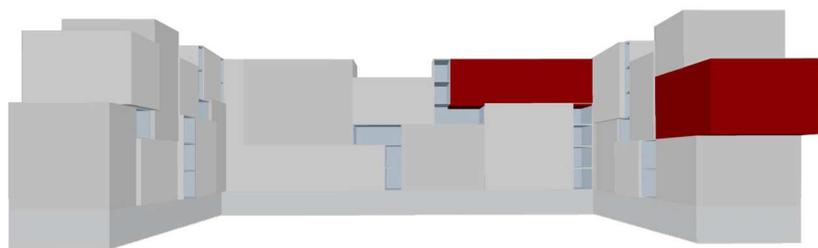


6er WG: 135,4 M<sup>2</sup>  
M= 1:100

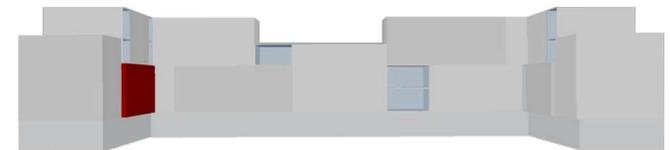
GEBÄUDE 1:  
4 EINHEITEN

GEBÄUDE 2:  
2 EINHEITEN

GEEIGNET FÜR:  
36 PERS.  
(ALLEINERZIEHENDER,  
FAMILIEN-WG,  
STUDENTEN)



TYP L-POSITION IM GEBÄUDE 1



TYP L-POSITION IM GEBÄUDE 2



GEBÄUDE 2

SONDERRÄUME HOFSEITIG:

- WOHNZIMMER
- BIBLIOTHEK
- LERNCLUB/ LESERAUM
- HEIMKINO/ PARTYRAUM
- PFLEGEBAD/ HOBBYRAUM
- KURZZEITAUFGENTH.
- FITNESS

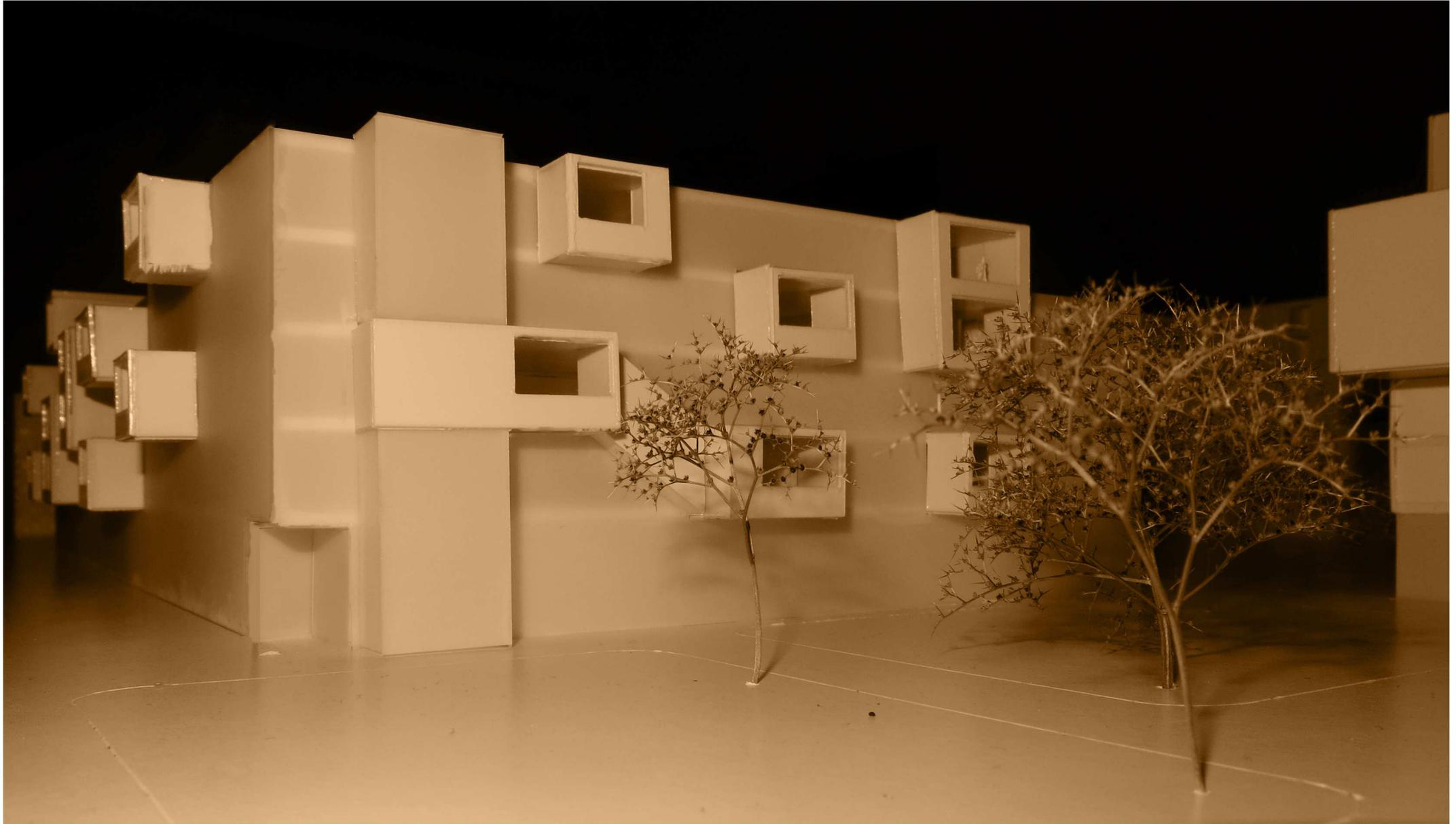


GEBÄUDE 1

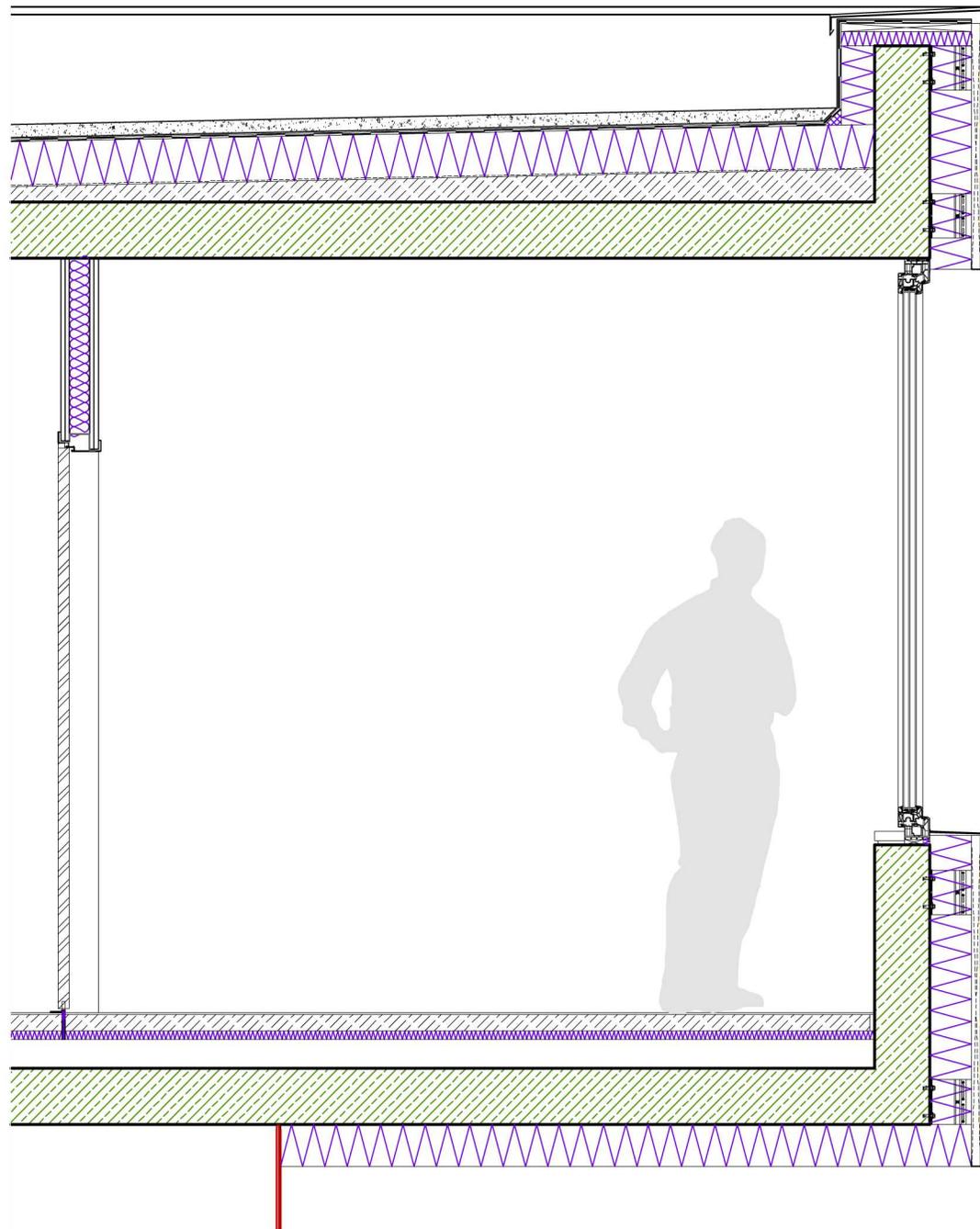
SONERRÄUME STRASSESEITIG:

- MIKROBÜRO
- MIETRAUM
- KÜCHE
- MUSIKRAUM
- WERKSTATT
- SPIELRAUM









**Flachdach**

- 5,0cm Kies
- 0,0cm Filtervlies
- 0,1cm PAE-Folie
- 1,2cm Abdichtung bit. 3-lagig
- 16,0cm EPS W-30
- Dampfbremse
- Gäfellebeton
- 20,0cm Stahlbeton-Decke
- 0,1cm Spachtelung

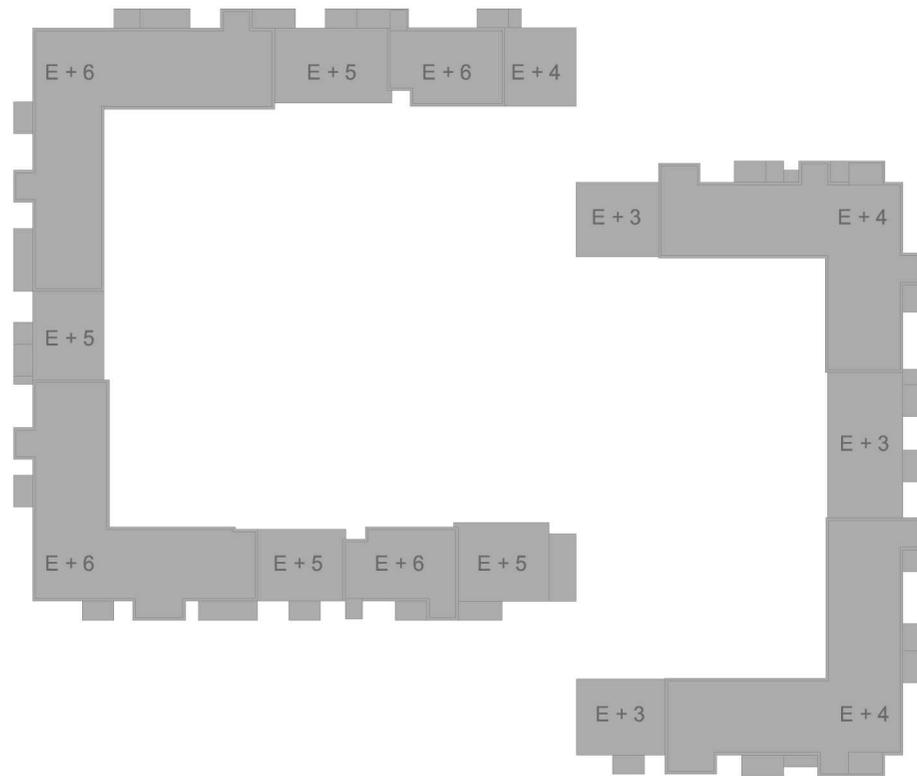
**Fassade**

- 1,5cm Holzverkleidung
- 3,0cm Lattung/  
Hinterlüftung
- 15,0cm WDVS, EPS-F
- 20,0cm Stahlbeton-Wand
- 0,1cm Spachtelung

**Boden**

- 1,0cm Bodenbelag
- 6,0cm Estrich
- 0,2cm PAE-Folie
- 3,0cm Trittschalldämmplatte 35/30
- 9,0cm Gebundene Beschüttung
- 20,0cm Stahlbeton-Decke
- 16,0cm WDVS, EPS-F
- 1,0cm Außenputz

**Abb. 62:**  
 DETAILSCHNITT DURCH DAS MIKROBÜRO  
 M= 1:25



Grundstücksfläche (m <sup>2</sup> )	16050
Bebauungsfläche (m <sup>2</sup> )	13600
Bruttogeschossfläche über Niveau (m <sup>2</sup> )	21900
Nettonutzfläche über Niveau (m <sup>2</sup> )	17150
Versiegelungsgrad (%)	73
Anzahl der Wohnungen	130
Anzahl der BewohnerInnen	350
Anzahl PKW-Stellplätze am Bauplatz	97
Anzahl Fahrradabstellplätze	230

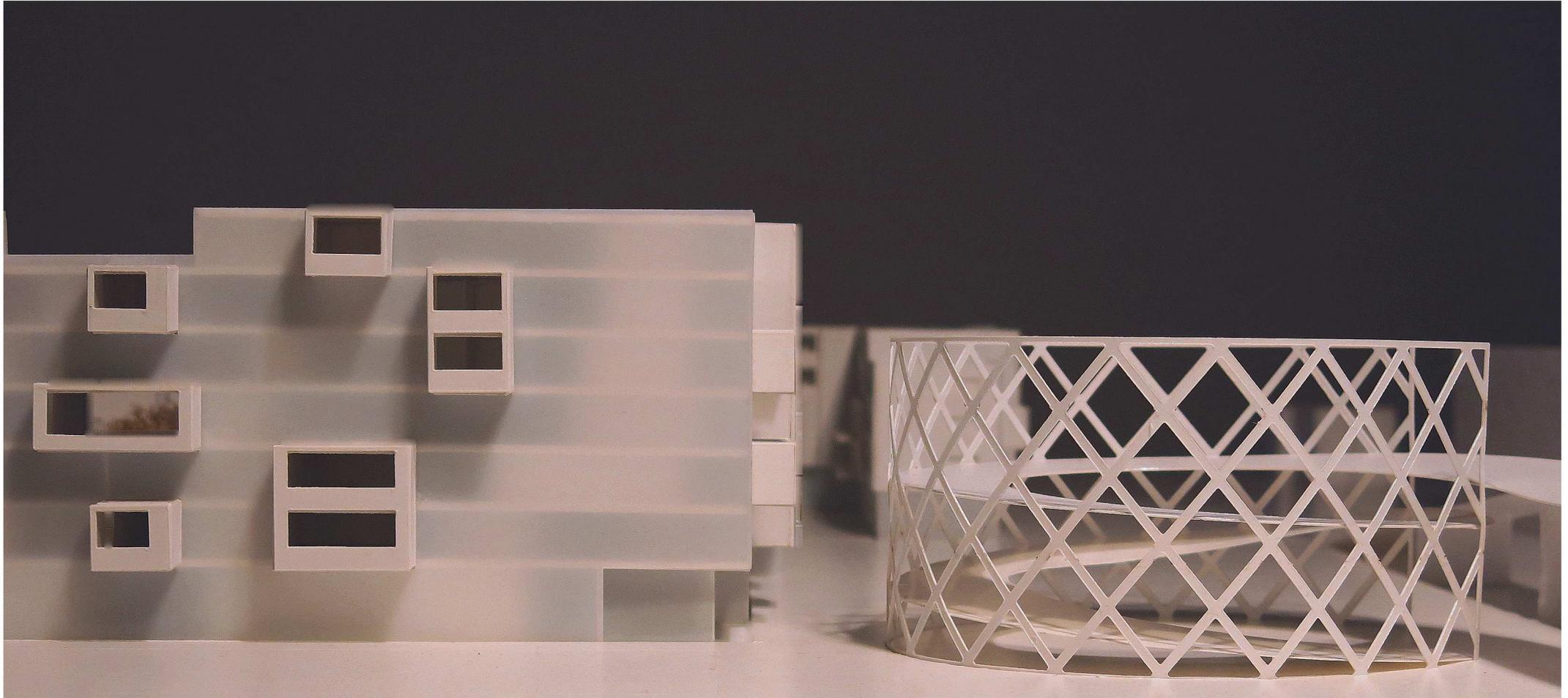


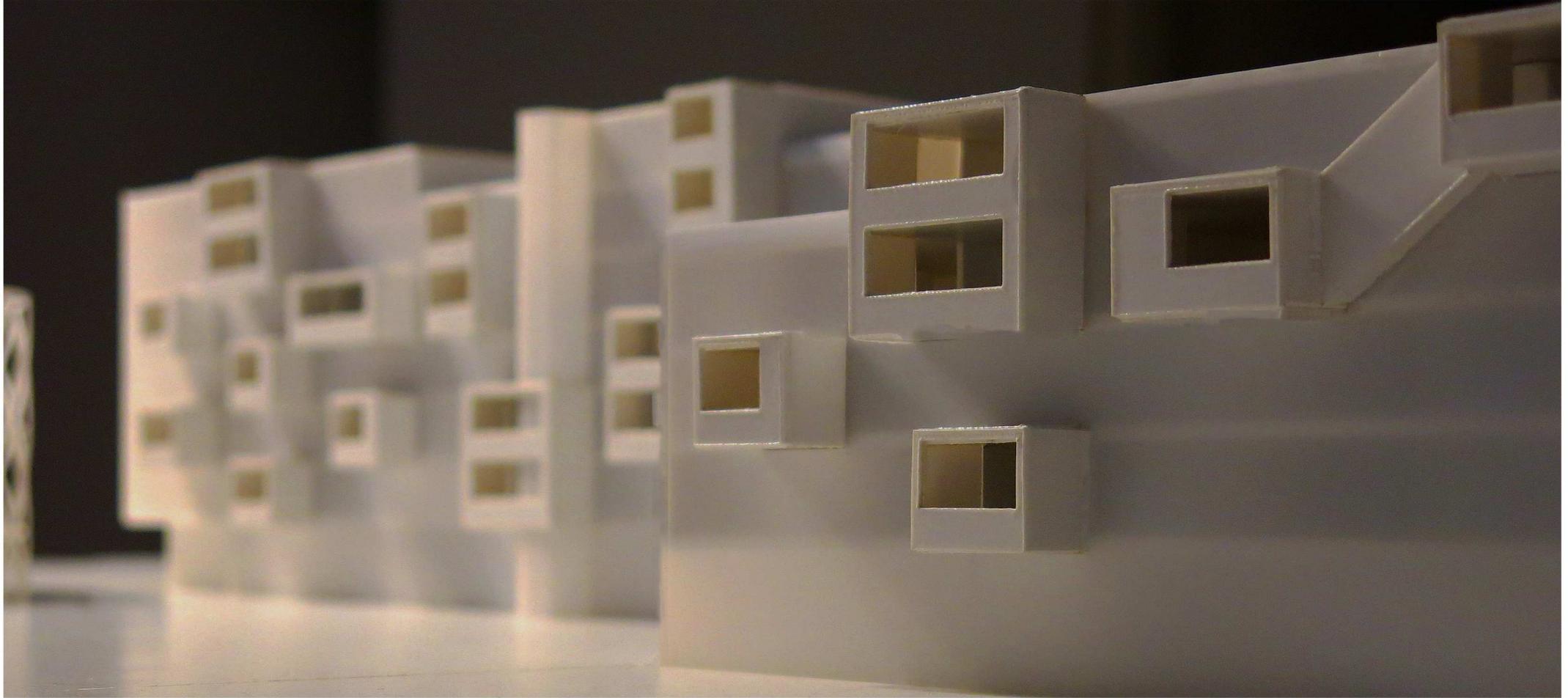












## Literatur

[BOLLEREY, 2010]: Bollerey, F., Föhl, A.: Luschkows Rücktritt – eine Chance für das architektonische Erbe der Avantgarde in Moskau?, Paper in E-Journal für Kunst- und Bildgeschichte, [www.kunstwerke.de](http://www.kunstwerke.de)

[CRAMER, 2013]: Cramer, J., Zalivako, A.; Das Narkomfin Kommunenhaus in Moskau 1928 – 2012, Buch, Verlag: Michael Imhof Verlag GmbH & Co. KG, ISBN 978-3-86568-866-8

[CCSRO, 2015]: SRO History in San Francisco, The Central City SRO Collaborative, URL: <http://www.ccsro.org/pages/history.htm> (Zugriffsdatum: 13.01.2015 um 23:00 Uhr)

[CHICAGOMAG, 2013]: The Long, Slow Decline of Chicago's SROs; Chcago Magazine; Artikel; URL: <http://www.chicagomag.com/Chicago-Magazine/The-312/June-2013/The-Long-Slow-Decline-of-Chicagos-SROs/> (Zugriffsdatum: 23.01.2015 um 21:45 Uhr)

[DASROTEWIEN, 2005]: Heimhof 15., Pilgerimgasse 22-24; Weblexikon der Wiener Sozialdemokratie; URL: <http://www.dasrotewien.at/heimhof.html> (Zugriffsdatum: 24.01.2015 um 15:52 Uhr)

[GROTH, 1994]: Groth, P.: Living Downtown, The History of Residential Hotels in the United States, UNIVERSITY OF CALIFORNIA PRESS, Berkeley Los Angeles -Oxford, © 1994 The Regents of the University of California

[KOLLEKTIVHUS, 2014]: The Swedish National Association Cohousing NOW; Aktueller Bestand der Kollektivhäuser in Schweden; URL: [www.kollektivhus.nu](http://www.kollektivhus.nu) (Zugriffsdatum: 30.01.2015 um 11:42 Uhr)

[NEXTROOM, 2015]: Portal Nextroom; Projekt OASE 22 – Bauplatz 8; URL: <http://www.nextroom.at/building.php?id=36276> (Zugriffsdatum: 13.02.2015 um 22:38 Uhr)

[PUMAR, 2015]: Projekt OASE; Bauherr GESIBA; URL: <http://pumar.at/projekte/oase-22> (Zugriffsdatum: 13.02.2015 um 22:43 Uhr)

[PSYCHOTIPPS, 2015]: Einsamkeit - innere Leere , Artikel in psychotipps; URL: <http://www.psychotipps.com/Einsamkeit.html> (Zugriffsdatum: 31.01.2015 um 19:55 Uhr)

[ROSENBERG, 2012]: Rosenberg, L.; Vom Haus ohne Küchen, Online Zeitschrift unique; URL: <http://www.univie.ac.at/unique/uniquecms/?p=1345> (Zugriffsdatum: 24.01.2015 um 15:17 Uhr)

[SCHMIDT-WALDHERR, 1999]: Schmidt-Waldherr, W.; Emanzipation durch Küchenreform? Einküchenhaus versus Küchenlabor; Zeitschrift für feministische Geschichtswissenschaft, Heft 1/1999, S. 57-76

[SEWÖSTER, 2010]: das virtuelle Atelier Sewöster; Baudenkmal Einküchenhaus Wilhelmshöher Straße; URL: [http://www.sewoester.de/index.htm?/projekte/wilhelm\\_intro.htm](http://www.sewoester.de/index.htm?/projekte/wilhelm_intro.htm) (Zugriffsdatum: 23.01.2015, 23:12)

[STATISTIKAUSTRIA, 2014a]: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2013; Familien nach Familientyp und Zahl der Kinder ausgewählter Altersgruppen - Jahresdurchschnitt 2013; Erstellt am 24.03.2014.

[STATISTIKAUSTRIA, 2014b]: STATISTIK AUSTRIA; Hochschulstatistik; Erstellt am 22.08.2014

[STATISTIKAUSTRIA, 2014c]: STATISTIK AUSTRIA; Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2013 (Durchschnitt aller Wochen eines Jahres); Lebensformen nach Alter - Jahresdurchschnitt 2013; Erstellt am 24.03.2014

[THECHARNELHOUSE, 2015]: Werke vom russischen Architekt Moisei Ginzburg; URL: <http://thecharnelhouse.org/tag/moisei-ginzburg/> (Zugriffsdatum: 17.01.2015 um 23:00 Uhr)

[THEMOSCOWNEWS, 2012]: The Narkomfin House,  
[http://themoscownews.com/infographics/20120628/\\_189898008.html](http://themoscownews.com/infographics/20120628/_189898008.html)  
(Zugriffsdatum: 13.01.2015, 23:30)

[TSARCHITECT, 2013]: Blog tsarchitect von Neil Flanagan; Socialism in  
One Building: Moscow, 1930; URL:  
<http://tsarchitect.nsflanagan.net/?p=2525>; (Zugriffsdatum: 17.01.2015  
um 22:15 Uhr)

[Vestbro, 1992]: Vestbro, U.; From Central kitchen to community co-  
operation - Development of Collective Housing in Sweden; Dept of  
Infrastructure, Royal Institute of Technology (KTH), SE-10044  
Stockholm, Sweden

[WIN4WIN, 2015]: Bauträger Win4Win; Projekt Sonnewendviertel,  
Bauplatz C.01; URL: <http://www.win4wien.at/projekte> (Zugriffsdatum:  
13.02.2015 um 19:26 Uhr)

[WOHNFONDS, 2009]: Bauträgerwettbewerbe 2008; Buch;  
Herausgeber: Wohnfonds\_Wien; Verlagsort: Wien, 2009